



Kunst für alle

10 Jahre Kunst inklusive!

25 Jahre Galerie Bezirk Oberbayern

**Kunst
inklusive!**



**GALERIE
BEZIRK
OBERBAYERN**

bezirk  oberbayern

Inhalt

- 3 **Herzlich Willkommen!**
- 4 **Hinkommen – Reinkommen – Klarkommen**
Anmerkungen zu Inklusion und kultureller Teilhabe
- 6 **„Kunst für alle, von allen“**
Ein Gespräch zu Kunst und Inklusion in der Galeriearbeit
- 12 **Kunst zeigen!**
Mit Gebärdensprache Schritt für Schritt zur Barrierefreiheit
- 20 **Kunst online!**
Inklusive Ausstellungs-Videos
- 22 **Kunst begreifen!**
Tasten macht glücklich!
Eine Gesprächscollage über neue Erfahrungen und den sinnlichen Klang von Kunst
- 29 **Kunst verstehen!**
Mit Leichter Sprache Schritt für Schritt zur Barrierefreiheit
- 32 **Türöffner mit Potenzial**
Leichte Sprache kann die Kunstwelt nachhaltig verändern
- 35 **Ein berührendes Erlebnis**
Über den Inklusions-Check in der Galerie Bezirk Oberbayern
- 37 **Kunst mitmachen!**
Kunst schafft Begegnung
- 40 **Die Kunst inklusive!-Ausstellungen von 2015 bis 2023**
- 78 **Verzeichnis aller Kunstaussstellungen von 1998 bis 2023**
- 82 **Sammlung Kunst inklusive!**
Aufbauen, erfassen, sichtbar machen
- 84 **Literaturtipps**
- 86 **Impressum**

Der Katalog ist barrierefrei gestaltet.
Texte in Leichter Sprache führen in jedes Kapitel ein. Sie sind mit  gekennzeichnet.

Das barrierefreie PDF des Katalogs befindet sich auf www.kunst-inklusive.de. Es kann zum Vorlesen heruntergeladen werden. Die Brailleschrift auf der Titelseite weist darauf hin.



Herzlich Willkommen!

Seit nunmehr 25 Jahren ist die *Galerie Bezirk Oberbayern* in der Münchner Prinzregentenstraße eine anerkannte Adresse für zeitgenössische Kunst, Begegnung und Austausch. Über 135 Künstlerinnen und Künstler aus Oberbayern haben hier bereits ihre Werke vorgestellt – mit einer enormen Vielfalt an Themen und Perspektiven. Der Bezirk Oberbayern ermöglicht den Ausstellenden mit diesem Angebot die Präsentation ihrer Arbeiten in prominenter Innenstadtlage.

Alle Aktivitäten in unserer Galerie stehen seit zehn Jahren unter dem Konzept *Kunst inklusive!* Das heißt: Bildende Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderungen stellen gemeinsam aus, und die Galerie gestaltet die Ausstellungen so, dass diese auch für Menschen mit Einschränkungen erlebbar werden. So gehören zum Begleitprogramm beispielsweise Tastführungen und Führungen in Leichter Sprache, und jede Veranstaltung wird in die Deutsche Gebärdensprache übersetzt. Die *Galerie Bezirk Oberbayern* hat auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet und ist heute mit vielen gleichgesinnten Partnerinnen und Partnern vernetzt.

Als Träger der Leistungen für Menschen mit Behinderungen fühlt sich der Bezirk Oberbayern der Inklusion besonders verpflichtet. Es hat sich gezeigt, dass sich mit Kultur dieses Anliegen besonders gut vermitteln lässt. So kommen bei Ausstellungen Menschen über die Themen Inklusion und Vielfalt miteinander ins Gespräch und werden dafür sensibilisiert.

Ich wünsche der Galerie eine erfolgreiche Fortsetzung ihrer Arbeit und allen, die hier zusammenkommen, einen spannenden Austausch und viele neue Impulse.



Josef Mederer
Bezirkstagspräsident von Oberbayern

Wir feiern ein Doppel-jubiläum:
25 Jahre Galerie Bezirk Oberbayern und
10 Jahre Kunst inklusive!

Die **Galerie Bezirk Oberbayern** gibt es **seit 25 Jahren**.
Mehr als 135 Künstler und Künstlerinnen aus Oberbayern haben hier schon ihre Kunst gezeigt.
Seit 10 Jahren heißt es: **Kunst inklusive!**
Das bedeutet:
Künstler und Künstlerinnen **mit und ohne Behinderung** zeigen ihre Kunstwerke.
Besucher und Besucherinnen **mit und ohne Behinderung** können mitmachen.
Sie sprechen dort über die Kunst und ihre Erfahrungen.

Darum geht es in diesem Heft.
Und um die **Ausstellungen** in der Galerie.

Der Bezirk Oberbayern **unterstützt Menschen mit Behinderung**.
Zum Beispiel gibt er **Geld für Hilfen**.
Zum Beispiel für einen Platz in einem Wohnheim.
Oder für den Arbeitsplatz in einer Werkstatt.
Deshalb ist es auch wichtig:
Dass **alle Menschen** bei Kulturangeboten **gut mitmachen können**.

Ich wünsche der
Galerie Bezirk Oberbayern alles Gute!
Und weiter so!
Josef Mederer
Bezirkstagspräsident von Oberbayern

Hinkommen Reinkommen Klarkommen

Anmerkungen zu Inklusion und kultureller Teilhabe

Seit zehn Jahren ist die *Galerie Bezirk Oberbayern* Vorreiterin im Bereich inklusiver Kunstvermittlung und aufgrund dieser Aktivitäten über Bayern hinaus in Fachkreisen als vorbildliches Projekt bekannt. Darauf ist der Bezirk Oberbayern zu Recht stolz.

Kulturelle Teilhabe für alle ist eine nachvollziehbare Forderung, die vor allem in Sonntagsreden Erwähnung findet, die aber im Alltagshandeln der Kultureinrichtungen nach wie vor eine Herausforderung darstellt. Das Handlungsfeld Barrierefreiheit und Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen ist eine von mehreren Dimensionen auf dem Weg zu

einer diversitätsorientierten Öffnung von Kultureinrichtungen. Das Jubiläum ist für uns im Bezirk Anlass, kritisch nach den Gelingensfaktoren für kulturelle Teilhabe und Teilgabe zu fragen.

Als Betreiber von Schulen, Förderzentren und heilpädagogischen Tagesstätten ist der Bezirk Oberbayern nah an Menschen mit Beeinträchtigungen und kennt ihre Bedarfe besser als andere staatliche, kommunale oder private Träger von Kultureinrichtungen. Im bezirklichen Berufsbildungswerk München werden beispielsweise junge Menschen in unterschiedlichen Berufszweigen ausgebildet und für den ersten Arbeitsmarkt gestärkt. Der erste Gelingensfaktor für jede Form von sozialer Inklusion –

„Inklusion ist ein langer Marsch, und die Pandemie hat vieles Erreichte wieder zerstört. Aber wir sind auf einem guten Weg, dass der inklusive Gedanke weiter in der Gesellschaft verankert wird. Einrichtungen wie die Galerie Bezirk Oberbayern nehmen hierbei eine Vorbildfunktion ein. Hier wird Inklusion und Barrierefreiheit auf hohem Niveau vorgelebt. Speziell in München hat die Galerie auf jeden Fall eine Vorreiterrolle gespielt, weil hier das inklusive Konzept konsequent im Mittelpunkt steht, wo an anderen Stellen Tastführungen und vergleichbare Angebote immer noch Spezialprogramme für Randgruppen sind.“

Ruth Lobenhofer, Kunsthistorikerin und Sozialpädagogin

„nicht ohne uns über uns“ – ist in vielen Aufgabenbereichen des Bezirks Oberbayern gelebte Praxis. Die Übertragung in den Kulturbereich fällt damit deutlich leichter, auch wenn die allerorten notwendigen Diskussionen, die erst zu einer grundlegenden Bewusstseins- und Haltungsänderung führen, auch bei uns geführt werden (müssen). Nur so können wir viele Mitarbeitende vom Mehrwert von Inklusion für das gesamte Kulturpublikum überzeugen.

Inklusion ganzheitlich zu denken im Sinne des Slogans „Hinkommen – Reinkommen – Klarkommen“ fällt Mitarbeitenden leichter, wenn das Team divers aufgestellt ist. Als Arbeitgeber wie als Kulturanbieter ist der Bezirk Oberbayern stets bemüht, sich zu verändern, zu lernen und ein Klima herzustellen, das „Empowerment“ möglich macht.

Ein wichtiger Aspekt ist meiner Erfahrung nach die Priorisierung des Themas als Chef- oder Chefinnensache. Führungskräfte müssen ein ernsthaftes Interesse an Inklusion und Vielfalt haben, selbst Kompetenz erwerben und bereit sein, die finanziellen und personellen Ressourcen für die Umsetzung von Inklusion zur Verfügung zu stellen. Neben Fort- und Weiterbildungsangeboten sowie Sensibilisierungsschulungen ist eine feste Verankerung der Querschnittsaufgabe Inklusion überbetrieblich wie auch in den einzelnen Kultureinrichtungen nötig. Nur so können wir der Verantwortung, die wir alle für mehr kulturelle Teilhabe tragen, wirksam gerecht zu werden.



Dr. Astrid Pellengahr
Abteilungsleitung
Kultur, Bildung,
Heimat und Museen

Seit 10 Jahren ist die **Galerie Bezirk Oberbayern** bekannt dafür:



Kunst für alle und von allen!
Alle Menschen sollen bei uns mitmachen können.
Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Denn das bedeutet **Inklusion**:
dass alle mitmachen können.
Dafür braucht es **Barrierefreiheit**.
Das bedeutet: ohne Hindernisse.
Zum Beispiel:

- Die Menschen sollen selbständig **hinkommen** können.
Zum Beispiel mit dem Bus oder mit der U-Bahn.
- Die Menschen sollen gut **reinkommen** können.
Zum Beispiel mit Rampen oder Aufzug für Rollstuhl-fahrende.
- Die Menschen sollen die Ausstellungen gut **verstehen** können.
Zum Beispiel mit Leichter Sprache, Gebärdensprache und Tastführungen.

Das ist oft immer noch schwierig.
Denn: **Alles kann nur dann gut gemacht werden**:
wenn Chefs oder Chefinnen sich dafür **interessieren**.
Und wenn sie bereit sind, **Geld dafür auszugeben**.
Und wenn ganz **unterschiedliche** Menschen zusammen arbeiten.
Veränderung ist wichtig.
Man muss **gemeinsam** anfangen.
Und **weiter** machen.

Dr. Astrid Pellengahr
Abteilungsleitung Kultur, Bildung,
Heimat und Museen

„Kunst für alle, von allen“

Kunst
inklusive!

Ein Gespräch zu Kunst und Inklusion in der Galeriearbeit

Das Doppeljubiläum der *Galerie Bezirk Oberbayern* ist ein idealer Zeitpunkt, um Bilanz zu ziehen und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Ein Gespräch mit Galerieleiterin Dorothee Mammel über genutzte Chancen und wahrgewordene Zukunftsvisionen, Rollentausch in der Kunstvermittlung und viel Fingerspitzengefühl.

Was waren rückblickend die bedeutendsten Meilensteine in der 25-jährigen Geschichte der Galerie Bezirk Oberbayern?

Dorothee Mammel (D. M.): Der erste Meilenstein war die visionäre Entscheidung, dass 1998 im Zuge des Einzugs der Bezirksverwaltung in die Prinzregentenstraße 14 im großen und lichtdurchfluteten Foyer eine Galerie eingerichtet wurde. Ein idealer Platz, um – gegenüber vom Haus der Kunst – die Aufgabe der Kulturförderung des Bezirks Oberbayern für den Bereich der Bildenden Kunst sichtbar zu machen. Der zweite zukunftsweisende Meilenstein wurde dann 2011 mit dem politischen Auftrag zur inklusiven Weiterentwicklung des Galeriekonzepts gesetzt. *Kunst inklusive!* ist seit 2012 der strategische und alles durchdringende Leitgedanke. Er verbindet auf ideale Weise die Hauptaufgaben des Bezirks Oberbayern: Kultur und Soziales. Was sich seit 25 Jahren bis heute bewährt hat, ist das Prinzip der Doppelausstellungen zeitgenössischer Kunst. Immer zwei Künstlerinnen und Künstler aus Oberbayern werden im Rahmen einer Ausschreibung von einer Fachjury ausgewählt und stellen dann zusammen aus.

Spielt der inklusive Gedanke schon im Auswahlverfahren eine Rolle?

D. M.: Ja, das ist ein ganz zentraler Bereich. Angelehnt an unser Leitbild berücksichtigen wir auch auf der Ebene der Kunstschaffenden die Vielfalt der Menschen. Und es geht dabei auch um Repräsentationsfragen bislang marginalisierter gesellschaftlicher Gruppen. Uns ist wichtig, dass alle die gleichen Chancen erhalten, in der Öffentlichkeit sichtbar zu werden. Zum Konzept von *Kunst inklusive!* gehört, dass mindestens bei der Hälfte der Ausstellungen jeweils eine Künstlerin oder ein Künstler mit einer Behinderung dabei ist. In erster Linie geht es bei der Auswahl aber um die Kunst und deren hohe Qualität. Schon bei der Ausschreibung können sich die Kunstschaffenden eigene Gedanken zu einem inklusiven Ansatz ihrer Kunst machen. Für viele ist unser inklusives Kunstvermittlungsprogramm neu. Die meisten finden es aber spannend, dass bei unseren Tastführungen nach Absprache ausgewählte Kunstwerke im Original berührt werden dürfen. Das gilt auch für unsere Führungen mit Gebärdensprache oder in Leichter Sprache. Wir wollen dadurch auch Menschen erreichen, die sonst eher keine Galerien und Kunstmuseen besuchen.

“
Natürlich beeinflusst unser
inklusive Ansatz die
Künstlerinnen und Künstler –
bewusst oder unbewusst –
bei der Auswahl ihrer Exponate
beziehungsweise bereits im
Schaffensprozess.
”



Müssen Sie da oft Überzeugungsarbeit leisten?

D. M.: Eigentlich nicht. Die Künstlerinnen und Künstler sind bei diesen Angeboten häufig auch persönlich mit dabei, weil sie dieser Aspekt und die Resonanz interessiert. Und natürlich beeinflusst unser inklusiver Ansatz die Künstlerinnen und Künstler – bewusst oder unbewusst – bei der Auswahl ihrer Exponate beziehungsweise bereits im Schaffensprozess. Der erste, der ein Werk speziell für *Kunst inklusive!* entwickelt hat, war der Bildhauer Andreas Kuhnlein im Jahr 2012. Seine Skulpturengruppe *Konferenz der Tiere* in der Ausstellung *Berührt* eignete sich dann auch hervorragend, um in Tastführungen mit Fingerspitzengefühl erfüllt und erfasst zu werden. Ein anderes Beispiel ist Jakob Steiger, der sich, angeregt vom inklusiven Galeriekonzept, mit Brailleschrift und Blindheit künstlerisch auseinandergesetzt und eine sehr vielschichtige große Wandinstallation mit dem Titel *Steh auf* geschaffen hat. Übrigens berichten mir viele Künstlerinnen und

Künstler im Nachgang immer wieder, dass der inklusive Gedanke und das Erleben von Vielfalt in unseren Programmen sie auch in ihrer weiteren künstlerischen Entwicklung bereichert hat.

Das klingt nach einer echten Win-win-Situation.

D. M.: Definitiv. Es gehört zu unserem Selbstverständnis, wertschätzenden Raum für Begegnungen zu schaffen und voneinander zu lernen. Das gilt auch für die Besuchenden unserer inklusiven Galerieangebote, die unterschiedlichen Zielgruppen. So haben wir 2017 eine Befragung unter gehörlosen Menschen im Rahmen eines Studierendenprojekts und mit beratender Unterstützung des Gehörlosenverbands München und Umland e. V. gemacht. Damit wollten wir ihre Bedürfnisse bei Ausstellungsbesuchen besser kennenlernen. Wir haben in den Jahren davor die Erfahrung gemacht, dass es eben nicht allein reicht, eine Gebärdensprachdolmetscherin bei einer Veranstaltung dazu zu nehmen, damit viele kommen. Etwas später führte die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern ein Pilot-Projekt zur Qualifizierung von gehörlosen Menschen in der Museumspädagogik durch, in das wir unsere fachliche Expertise aus den Erfahrungen mit der Befragung mit einbringen und Kontakte vermitteln konnten. Seit Ende des Pilot-Projektes gibt es in Bayern die Museum Signers, was einen Quantensprung für die Inklusion bedeutet.

Was machen Museum Signers?

D. M.: Sie bieten in Museen und Ausstellungshäusern Führungen in Deutscher Gebärdensprache, also in ihrer Muttersprache, an. Seit 2021 haben wir das auch in der *Galerie Bezirk Oberbayern* im Programm. Weil wir Inklusion im Sinne von Chancengleichheit ernst nehmen, sind bei uns auch diese Führungen inklusiv. Mit dem Verständnis von *Kunst für alle, von allen* sind bei unseren Museum Signers-Führungen auch immer Gebärden-

sprachdolmetschende dabei – diesmal für Hörende. Ein Rollentausch also, der die bislang gewohnten Verhältnisse in der Kunstvermittlung komplett umdreht und bereichert.

Bei Kunst inklusive! geht es also nicht allein darum, einzelnen Zielgruppen über Barrierefreiheit eine kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, sondern ein Kunstangebot für alle, von allen zu schaffen?

D. M.: Richtig. *Kunst für alle* will – ganz wörtlich genommen – alle erreichen und zeigt sich unter dem Inklusionsaspekt als zeitgemäße Weiterentwicklung des kulturpolitischen Aufbruchs *Kultur für alle* der 1970er-Jahre. Man hatte sich damals zur Aufgabe gemacht, Kultureinrichtungen zu öffnen und sie für alle Menschen auch jenseits des klassischen Bildungsbürgertums zugänglicher zu machen. Die durch die UN-Behindertenrechtskonvention angestoßenen gesellschaftlichen Entwicklungen und Sichtweisen mit dem Menschenrecht auf Inklusion und kulturelle Teilhabe haben der Forderung nach *Kultur für alle* wieder eine aktuelle – und im Vergleich zu damals – sicher erweiterte Bedeutung gegeben. *Kunst inklusive!* der *Galerie Bezirk Oberbayern* zeigt ganz konkret, wie breit man *Kunst für alle* denken und umsetzen kann.

Kunst steht für Vielfalt und Individualität. Die Freiheit der Kunst bringt eine große Offenheit mit und erfordert diese zugleich.

Kunst bietet also ein ideales Umfeld für Inklusion?

D. M.: Definitiv, denn Kunst steht für Vielfalt und Individualität. Die Freiheit der Kunst bringt eine große Offenheit mit und erfordert diese zugleich. Sie schafft es, Menschen ins Gespräch zu bringen, idealerweise zu begeistern und Impulse für deren eigene Entwick-

lung zu geben, unabhängig von persönlichen Voraussetzungen. Wichtig ist neben dem barrierefreien Zugang und dem freien Eintritt auch eine sinnesorientierte und verständliche Vermittlung, die sich an den Bedürfnissen der Teilnehmenden orientiert. In der *Galerie Bezirk Oberbayern* haben wir diese gemeinsame Ebene schon früh erkannt und zu den Ausstellungen inklusive museumspädagogische Angebote entwickelt. Von Vorteil ist dafür natürlich, dass wir mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden zusammenarbeiten. Meiner Erfahrung nach lässt sich vieles im Vorfeld besprechen und klären. Diesen inklusiven und sinnesorientierten Zugang zur Kunst haben wir in unserer 2015 erschienenen Publikation *Kunst inklusiv vermitteln* dargestellt und dafür viel positives Echo auch seitens der Fachwelt erhalten.

Können andere denn von dem inklusiven Erfahrungsschatz der Galerie Bezirk Oberbayern profitieren?

D. M.: Inzwischen interessieren sich viele Einrichtungen für Inklusion und Barrierefreiheit. Ich erhalte immer wieder Beratungsanfragen. Es gibt mittlerweile auch Vernetzungsprojekte und Kooperationen. Ein Beispiel ist das *Netzwerk Museen inklusive* in Bayern im Rahmen eines Tourismusprojektes der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, bei dem sich die *Galerie Bezirk Oberbayern* mit ihren spezifischen Erfahrungen aktiv mit einbringt. Auch in das Projekt *Inklusive Kulturarbeit* des Bezirks Oberbayern, das dessen Kultureinrichtungen auf dem Weg zu Inklusion und Vielfalt begleitet, fließt viel von dieser Expertise ein. Gleichzeitig sehe ich immer die Wichtigkeit des Voneinanderlernens, da man niemals damit fertig ist.

Wie kann Ihrer Erfahrung nach Inklusion gelingen?

D. M.: Inklusion ist eine Frage der Haltung und der Konsequenz. Inklusion muss von Beginn an, bei allen Abläufen und auf allen Ebenen als Querschnittsaufgabe verstanden und mit den Menschen der jeweiligen Zielgruppen umgesetzt werden. Wichtig ist, auch das eigene Denken aufmerksam zu hinterfragen, um sich nicht von Stereotypen leiten zu

lassen. Nicht von Defiziten, sondern von Stärken auszugehen. Und weil wir uns mit *Kunst inklusive!* ständig weiterentwickeln wollen, erweitern wir unser Konzept auch mit Blick auf die Vielfalts-Dimension.

Sie sprechen von der aktuellen Debatte rund um das Thema Diversität?

D. M.: Genau. Der Ansatz *Kunst für alle* ist hervorragend geeignet, die gesellschaftliche Vielfalt der verschiedenen Generationen, Lebensweisen und Kulturen abzubilden. So wurde dies für die Galerie bei der letzten Auswahl der Künstlerinnen und Künstler als Kriterium bereits mit berücksichtigt, und wir haben in den nächsten Jahren ein Ausstellungsprogramm mit Künstlerinnen und Künstlern aus Oberbayern, das Diversität und Inklusion gleichermaßen beinhaltet. Bei allen guten Vorsätzen braucht es aber natürlich auch Ressourcen und einen langen Atem.

Gab es in den zehn Jahren Kunst inklusive! ein persönliches Highlight für Sie?

D. M.: Jede Ausstellung und jede Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen und Künstlern ist

Inklusion ist eine Frage der Haltung und der Konsequenz – nicht von Defiziten, sondern von Stärken auszugehen.

für mich etwas Besonderes, und ich bin jedes Mal fasziniert, wie künstlerisches Können die Galerie völlig anders wirken lässt. Die beiden Ausstellungen *Teilhabe* und *ganz innen*, die 2020 während der ersten beiden Corona-Lockdowns stattfanden, waren für mich inhaltliche und inklusive Highlights und sehr intensiv, weil ich aufgrund der Pandemie-Schließungen mit den Künstlerinnen und Künstlern alles neu denken musste. In dieser Zeit sind unsere ersten inklusiven Ausstellungsfilme entstanden, mit einem kleinen und sehr engagierten Team. Das hat uns weitergebracht. Diese Filme gibt es seither zu jeder Ausstellung. Zu meinen Highlights gehört auch der Film *Münchner Museen in Deutscher Gebärdensprache*. Dieser wurde mit Unterstüt-





zung von Bayern-Tourismus-Marketing über das Netzwerk Museen inklusive in Bayern für die Zielgruppe gedreht.

Und auf was kann man sich im Jubiläumsjahr besonders freuen?

D. M.: Auf unsere Herbstausstellung unter dem Titel *We Are Plants* mit Werken von Katrin Bittl und Reiner Heidorn. Katrin Bittl hat gerade ihr Kunstakademie-Studium abgeschlossen und thematisiert in ihren Arbeiten Behinderung. Dabei setzt sie ihren Körper künstlerisch in der Tradition von Disability Body Art Performance und im Sinn von Empowerment ein. Zusammen mit den Pflanzenbildern von Reiner Heidorn eine spannende Kombination. Außerdem werden die beiden als erstes Künstler-Duo in der Galeriegeschichte gemeinsam eine Performance entwickeln und präsentieren. Diese Ausstellung spiegelt die zentralen Aspekte von *Kunst inklusive!* exemplarisch wider. Beide Künstlerpersönlichkeiten arbeiten auf selbstverständliche Weise zusammen und stehen mit ihren unterschiedlichen und oft ganz neuen Ansät-

zen für Bereicherung und die gesellschaftliche Vielfalt, der die *Galerie Bezirk Oberbayern* auch in Zukunft viel Raum bieten wird. Kunst für alle, von allen!

Das Gespräch führte Ute Leitner.



Dorothee Mammel leitet seit 2012 die *Galerie Bezirk Oberbayern* und entwickelte das Konzept *Kunst inklusive!* Die Kulturmanagerin erhielt ihre Prägung bei der Stiftung Pfennigparade. Zusätzlich studierte sie Museumspädagogik | Bildung und Vermittlung im Museum an der HTWK Leipzig und forschte zu den Voraussetzungen für Inklusion und kulturelle Teilhabe von älteren Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung.



Die Galerie Bezirk Oberbayern gibt es seit **25 Jahren**.
In der Galerie gibt es immer **wechselnde Kunst•ausstellungen**.
Immer **2 Künstler oder Künstlerinnen** stellen gemeinsam aus.
Sie kommen aus Oberbayern.
Dazu gibt es **Veranstaltungen**.

Seit 10 Jahren gibt es **Kunst inklusive!**

Das bedeutet:

Kunst für alle und von allen.

Die Künstler und Künstlerinnen sind **Menschen mit oder ohne Behinderung**.

Alle Menschen sollen bei uns mitmachen können.

- Egal, ob sie eine **Behinderung** haben oder nicht.
- Egal, ob sie **alt oder jung** sind.
- Egal, ob sie **in Deutschland** geboren wurden oder in einem **anderen Land**.

Alle Künstler und Künstlerinnen sollen ihre Kunst bei uns zeigen können.
Alle Besucher und Besucherinnen sollen die Kunst bei uns erleben können.

Barriere•freiheit ist wichtig.

Das bedeutet: ohne Hindernisse.

Deshalb gibt es zu jeder Ausstellung:

- Ausstellungs•texte und Führungen in **Leichter Sprache**
- Ausstellungs•texte in **Blinden•schrift und Tast•führungen**
- Ausstellungs•texte in **englischer Sprache**
- Führungen und einen Film in **Deutscher Gebärden•sprache**
Die Führungen machen Muttersprachler in **Gebärden•sprache**.
Eine andere Person übersetzt die Gebärden•sprache dann **für die Hörenden**.

Bei allen Veranstaltungen wird in die **Deutsche Gebärden•sprache** übersetzt.
Die Künstler und Künstlerinnen sind bei den Führungen oft mit dabei.
Die Besucher und Besucherinnen können direkt ihre Fragen stellen.
Dabei kommen **ganz verschiedene Menschen** in Kontakt.
Und sprechen über ihre Erfahrungen.

Bei uns darf man Kunst•werke auch **anfassen**.

Man versteht dadurch die Kunst viel leichter.

Alle Menschen sind willkommen in der Galerie Bezirk Oberbayern.

Das alles erzählt die Galerie•Leiterin **Dorothee Mammel** in dem Gespräch.

Kunst zeigen!



Gebärden•sprache ist wichtig, damit **gehörlose Menschen** mitmachen können.

Die **Galerie Bezirk Oberbayern** hat **viele Angebote mit Gebärdensprache**.

Seit dem **Jahr 2013** sind alle öffentlichen Veranstaltungen **immer mit Gebärdensprache**.

Im Jahr 2017 wurden **gehörlose Menschen** gefragt:

Was muss eine Ausstellung haben, damit sie sich willkommen fühlen?

Ihre Antworten haben geholfen, um Dinge zu verändern.

Damit **gehörlose Menschen besser mitmachen** können.

12 gehörlose Menschen haben eine **Weiter•bildung** gemacht.

Im Jahr 2019.

Sie sind jetzt **Museum Signers**.

Das ist Englisch und spricht man so: Museum Sai•ners.

Das sind gehörlose Menschen, die Führungen im Museum machen.

In **Gebärden•sprache**.

Sie machen die Führungen in unterschiedlichen Museen in Oberbayern.

Und in der Galerie Bezirk Oberbayern.

In der Galerie können **auch hörende Menschen** dabei sein.

Seit dem Jahr 2020 gibt es zu jeder Ausstellung auch **einen kurzen Film**.

In dem Film erklärt eine **Museum Signerin** die Ausstellung.

In **Gebärden•sprache**.

Und mit Übersetzung für hörende Menschen.

Im Jahr 2024 wird ein **gehörloser Künstler** seine Kunst zeigen.

Zum ersten Mal in der Galerie Bezirk Oberbayern.

Der Gehörlosen•verband München und Umland hat **ein neues Projekt**.

Es heißt: **padkig**.

Das ist die Abkürzung für: **Per Anhalter durch Kunst und Kultur in Gebärdensprache**.

Dabei werden **neue Wörter** in der Gebärdensprache entwickelt.

Für den Kunst•bereich.

Das ist wichtig für die Ausstellungs•führungen.

Mit Gebärdensprache Schritt für Schritt zur Barrierefreiheit



2013

Deutsche Gebärdensprache bei allen Veranstaltungen

2017

Befragung in der Gehörlosen-Community

2019

Qualifikation von 12 Museum Signers

2020

Erstes inklusives Video

2021

Museum-Signers-Führungen

2024

Erster tauber Künstler stellt aus

Seit **2013** finden alle öffentlichen Veranstaltungen in der *Galerie Bezirk Oberbayern* standardmäßig mit einer Gebärdensprachdolmetscherin statt. Eine vorherige Anmeldung von gehörlosen Besuchenden ist somit nicht erforderlich – ein erster Schritt für Barrierefreiheit und Gleichberechtigung. Diese Konsequenz ist zum damaligen Zeitpunkt neu.

„Hier merke ich, in dieser Galerie findet die Inklusion auf Augenhöhe statt. Bei jedem Besuch sehe ich: Dieser Prozess entwickelt sich immer weiter. Jeder Besuch hier inspiriert.“

Iris Meinhardt, Redakteurin
„Sehen statt Hören“

2017 führt die *Galerie Bezirk Oberbayern* eine Befragung unter gehörlosen Nichtbesucherinnen und Nichtbesuchern zusammen mit Studierenden im Masterstudiengang Kulturmanagement der Hochschule für Musik und Theater München durch. Ziel der Befragung ist, aus erster Hand zu erfahren, welche barrierefreien Angebote (Kunst-) Ausstellungen bieten sollen, damit gehörlose Menschen teilhaben können und sich willkommen fühlen. Als beratender Kooperationspartner trägt der Gehörlosenverband München und Umland e. V. wesentlich zum Gelingen und zur Akzeptanz in der Gehörlosen-Community bei.

Die Befragten wünschen sich konkret:

- eine gelungene Kommunikation über Gebärdensprachdolmetschende
- Führungen in Gebärdensprache mit gehörlosen Guides
- Ausstellungen mit mehr visuellen Angeboten
- die Untertitelung von Filmen
- Videos in Gebärdensprache für Hintergrundinformationen
- Ausstellungstexte mit vielen kurzen Textpassagen statt eines langen Textes
- Personal, das über die Gehörlosenkultur informiert ist
- Ausstellungen von Kunst gehörloser Menschen

„Wir erleben immer wieder begeistertes Feedback von tauben Besucherinnen und Besuchern und freuen uns sehr, den Entwicklungsprozess begleitet zu haben. Besonders schön finden wir, dass eine Plattform geschaffen wird, wo Interessierte direkt in den Austausch mit den Kunstschaffenden gehen können. Auf diese Weise wird Kunst nicht nur greifbarer, sie arbeitet auch selbstreflektierend, so dass langfristig vielleicht auch die Sichtweise des inklusiveren Publikums in der Kunst sichtbar gemacht wird und ein neuer Kreislauf entstehen kann.“

Cornelia von Pappenheim,
Geschäftsführerin Gehörlosenverband
München und Umland e. V.



Barriere



Freiheit



Galerie



Kunst



für



alle

Gemischte Führungen für Taube und Hörende finde ich gut, für den Kulturaustausch und damit sie Einsicht in unsere Welt haben.

Birgit Fehn, Museum Signerin

Diese Ergebnisse bringen entscheidende Impulse für die weitere inklusive Ausgestaltung der Galerie. Sie zeigen, dass vor allem Gebärdensprache, Gleichbehandlung und Anerkennung der Gehörlosenkultur für das Gelingen von Inklusion von Bedeutung sind.

Seit **2017** sind in der Galerie Einladungsvideos in Deutscher Gebärdensprache (DGS) barrierefreier Standard neben den Text-Flyern zu den Ausstellungen und Ausschreibungen.

2019 werden zwölf Museum Signers im Rahmen eines Pilot-Projekts der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern museumspädagogisch qualifiziert. Das Modul Tastführungen findet in der *Galerie Bezirk Oberbayern* statt.

2020 entsteht für die Ausstellung *ganz innen* der Künstlerinnen Sibylle Kobus und Sabine Münch erstmals ein Film in DGS mit Übersetzung für Hörende, in dem eine taube Kunstvermittlerin die Ausstellung für alle erklärt. Der Film ist Teil der Ausstellungskonzeption.

Wegen Corona wird außerdem der erste inklusive Film zur Ausstellung für die Webseite mit einer Museum Signerin und den beiden Künstlerinnen produziert.

Im gleichen Jahr wird erstmals ein Werbe-Video für die Zielgruppe gehörlose Touristinnen und Touristen im Projekt *Museen und Tourismus* der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern mit Unterstützung von Bayern-Tourismus-Marketing gedreht. Schauplatz ist die *Galerie Bezirk Oberbayern* mit der Ausstellung *ganz innen*.

Seit **2021** gehört mit dem Format *Kunst online!* ein inklusiv gestaltetes Video in der Galerie und auf der Webseite zum Standard jeder Ausstellung. Darin erläutern eine Museum Signerin und die beiden Kunstschaaffenden die Ausstellung für alle: für hörende und gehörlose Besuchende. Zum Kunst-Vermittlungsprogramm jeder Ausstellung gehören inklusive Museum-Signers-Führungen für alle Interessierten: in DGS mit Übersetzung für Hörende durch Gebärdensprachdolmetschende.

2022 wählt die Fachjury den ersten tauben Künstler für den nächsten Ausstellungszyklus aus. Im Jahr 2024 wird die Kunst von Robert Bisl (zusammen mit Daniel Engelberg) zu sehen sein.

Die Museum-Signers-Führungen sind toll. Eine Führung in der eigenen Sprache zu erleben, das packt einen – man kann sich so die Kunst anders merken und darüber nachdenken. Die Führungen in der Galerie sind kein Vergleich zu anderen Kunsthäusern. Man fühlt sich hier in der ganzen Atmosphäre angenommen und aufgehoben, auch wenn man kein Kunstkenner ist. Ich komme auch, weil ich hier Bildung erfahre und daran wachsen kann.

Jens, Teilnehmer bei Museum-Signers-Führungen



Menschen



Inklusion



sehr gut



Skulptur



Bild



cool

Die Museum Signers



Im Rahmen der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention wurden in vielen Museen bereits Maßnahmen getroffen, um Barrieren für Menschen mit Behinderungen abzubauen. Für gehörlose Menschen gibt es jedoch bislang nur sehr wenige Möglichkeiten, obwohl hier ebenfalls zahlreiche Barrieren den Museumsbesuch erschweren. Dies betrifft vor allem natürlich den Bereich der Kommunikation. Zwar werden in einigen bayerischen Museen bereits lautsprachliche Führungen für gehörlose Besuchergruppen durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher in Deutsche Gebärdensprache (DGS) übersetzt, dabei geht aber viel von der Unmittelbarkeit der Kunst- und Kulturerfahrung verloren. Für diese Besuchergruppe bedeutet gleichberechtigte Teilhabe jedoch auch, die Möglichkeit zu haben, Führungen in ihrer Muttersprache, der DGS, besuchen zu können. Mit dieser Form der Vermittlung wird explizit den Ergebnissen einer von der *Galerie Bezirk Oberbayern* initiierten Umfrage unter Gehörlosen entsprochen.

Im Jahr 2019 wurde vom Gehörlosenverband München und Umland e. V. in Kooperation mit der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München eine Ausbildung zur Museumsführerin und zum Museumsführer für gehörlose Bürgerinnen und Bürger und Native Signer (Gebärdensprache als Muttersprache) angeboten. Das Projekt Museum Signers fand sehr viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer und brachte zwölf Absolventinnen und Absolventen hervor, welche seither oft in festen Engagements in unterschiedlichen Museen in München und Umgebung tätig sind. Im August 2022 gehörten circa 35 Häuser zu festen Partnern in der Zusammenarbeit mit den Museum Signers, und es werden stetig mehr.

Weitere Informationen:

www.gmu.de/museum-signers



Projekt padkig



Im April 2022 startete das Projekt padkig des Gehörlosenverbandes München und Umland e. V. mit einer Laufzeit von zwei Jahren. Die Abkürzung steht für *Per Anhalter durch Kunst und Kultur in Gebärdensprache*. Über Kunst und Kultur gibt es unzählige Fachbücher in vielen Sprachen. In Gebärdensprache besteht in Deutschland jedoch ein Mangel. Dies ist einer der Gründe, warum es für zahlreiche Fachbegriffe aus Kunst und Kultur noch keine oder wenig Gebärden gibt. Dank der finanziellen Unterstützung der Aktion Mensch wird im Rahmen dieses Projekts eine gebärdensprachliche Informations- und Bildungsplattform zum Thema Kunst- und Kulturbegriffe und deren Bedeutung entwickelt.

Der Bedarf für dieses Projekt wurde zusätzlich durch die seit 2019 etablierten Museum Signers verdeutlicht, so dass im Anschluss der Museum-Signers-Ausbildung mit der Entwicklung für dieses Projekt begonnen wurde. Im Rahmen des Projekts entstehen kurze Video-Sequenzen, die Fachbegriffe definieren und die Gebärde anhand von Zusammenhängen direkt am Beispiel erklären. Diese Videos können dann entweder per Suchanfrage der Fachbegriffe oder über eine Art Städtetour durch Deutschland im jeweiligen Museum angeklickt werden. Es wurden bereits viele Filme extra für das Projekt gedreht, aber die Plattform bedient sich auch bereits vorhandenen Materials, wenn es sich eignet, und verlinkt dann auf das jeweilige Museum.

Weitere Informationen:

www.gmu.de/aktuelle-projekte/padkig



Martina Odorfer,
Projektleiterin und
Museum Signerin



Gebärden

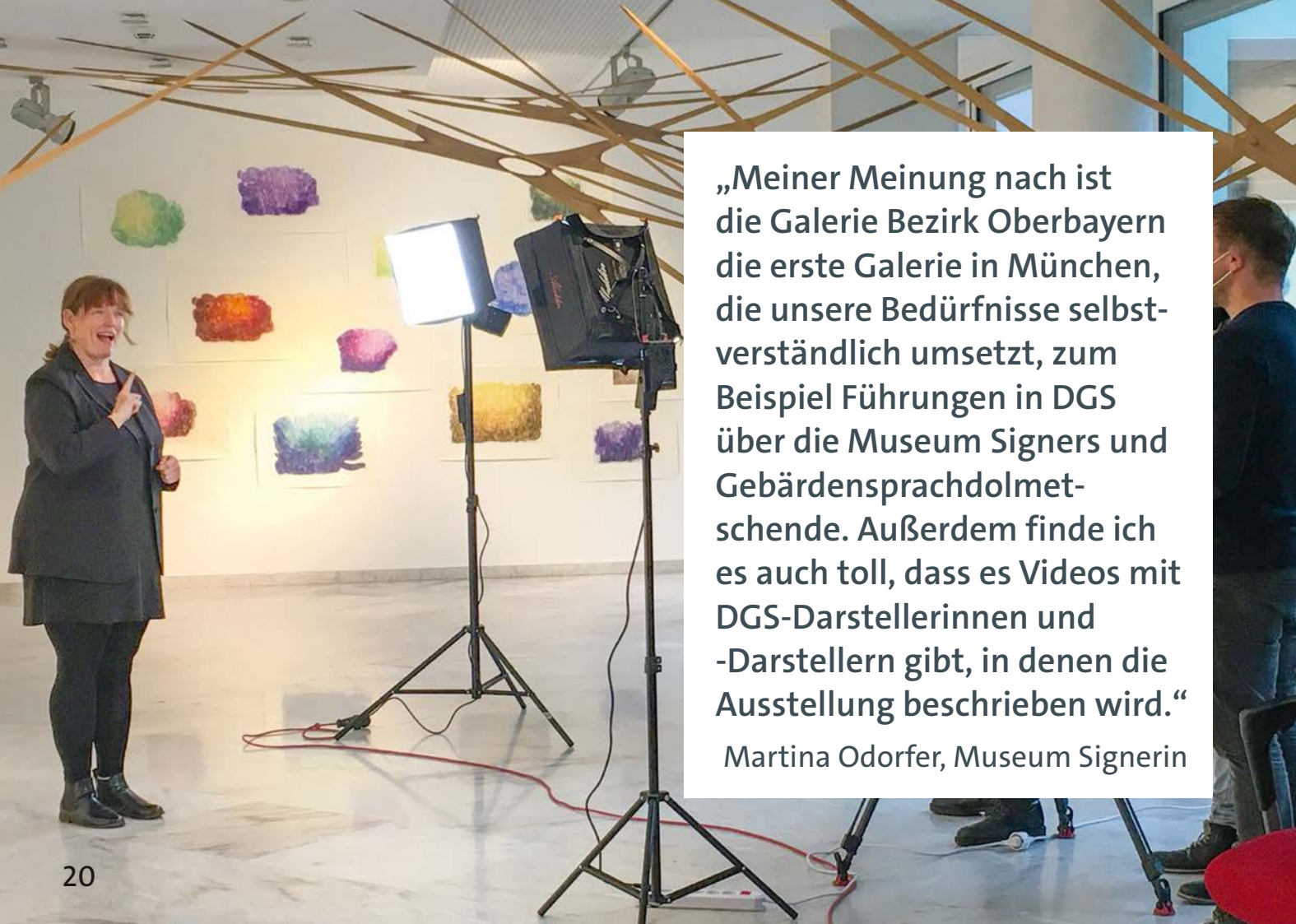


Sprache

„Führungen in meiner visuellen Sprache bedeuten Identifikation. Die gleiche Kultur führt zu Lebendigkeit und einem intensiven Austausch zwischen den Teilnehmenden.“

Martina Odorfer,
Museum Signerin

Kunst online!



„Meiner Meinung nach ist die Galerie Bezirk Oberbayern die erste Galerie in München, die unsere Bedürfnisse selbstverständlich umsetzt, zum Beispiel Führungen in DGS über die Museum Signers und Gebärdensprachdolmetschende. Außerdem finde ich es auch toll, dass es Videos mit DGS-Darstellerinnen und -Darstellern gibt, in denen die Ausstellung beschrieben wird.“

Martina Odorfer, Museum Signerin

Inklusive Ausstellungs-Videos

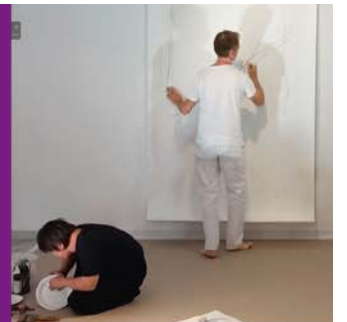


www.bezirk-oberbayern.de/Inklusive-Ausstellungs-Videos

Einschnitte
Ausschnitte



Zeichen-
performance
von Christoph
Lammers



Berg und Tal



Natürlich
verbunden



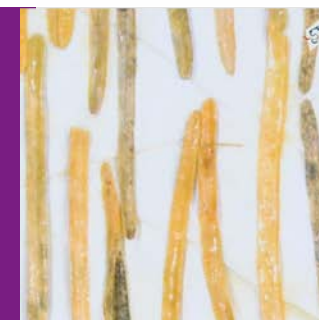
Riss und Raum



ganz innen



Linie Form
Schwingung



Die Galerie
im Tourismus-Film
der Landesstelle
für nichtstaatliche
Museen in Bayern



Kunst begreifen!



Die Tast-führungen in der Galerie Bezirk Oberbayern gehören zu **Kunst inklusive!**

Dabei dürfen bestimmte Kunst-werke **angefasst werden:**

- Von blinden und seh-behinderten Menschen.
- Und auch von sehenden Menschen.

Ruth Lobenhofer leitet die Tast-führungen in der Galerie.

Sie sagt: Bei den Führungen kommen ganz verschiedene Menschen zusammen.

Und sprechen über ihre Erfahrungen mit den Kunst-werken.

Die Künstler und Künstlerinnen sind oft mit dabei.

Sie sagen oft: Durch die Gespräche kommen sie auf neue Ideen für ihre Kunst.

Die Galerie-leiterin **Dorothee Mammel** hat die Erfahrung gemacht:

Auch die Sehenden erleben die Kunst-werke ganz anders.

Wenn sie ihre Augen mit einer **Dunkel-brille verdecken.**

Und die Kunst-werke **betasten.**

Sie verstehen die Kunst dann ganz anders.

Alle gehen nach einer Tast-führung oft sehr glücklich nach Hause.



Tasten macht glücklich!

Eine Gesprächscollage über neue Erfahrungen und den sinnlichen Klang von Kunst

Die Tastführungen sind seit der Einführung von *Kunst inklusive!* fester Bestandteil des Vermittlungsangebots der *Galerie Bezirk Oberbayern*. Sie richten sich an alle – an blinde und sehbehinderte sowie an sehende Menschen. Sie ermöglichen es den Teilnehmenden, Kunst sinnlich zu erfassen und zu begreifen sowie sich gegenseitig auf Augenhöhe zu begegnen und Erfahrungen auszutauschen. Das gelingt besonders gut, wenn ein Mensch mit Sehbehinderung und ein Sehender mit Dunkelbrille

über den Augen als Tandem eine Tastführung erleben. Kunst verbindet und fördert den Dialog. Angesichts von Abstandsregeln und Berührungsverbot während der Corona-Pandemie haben insbesondere die Gespräche zwischen den Teilnehmenden und den anwesenden Künstlerinnen und Künstlern noch mehr an Bedeutung gewonnen. Diese Ausstellungsgespräche finden zum Abschluss jeder Tastführung statt und werden von allen Seiten als bereichernd und inspirierend wahrgenommen.

Die folgenden Gedanken und Meinungen wurden aus verschiedenen Gesprächen und anderen Feedback-Quellen ähnlich einer Collage zusammengefügt. Zu Wort kommen die Sozialpädagogin und Kunsthistorikerin Ruth Lobenhofer, die seit 2012 Tastführungen in der *Galerie Bezirk Oberbayern* anbietet, Teilnehmende von Tastführungen – darunter Britta Achterkamp, Leiterin des Fachdienstes zur Integration taubblinder und hörsehbehinderter Menschen in Bayern – und Galerieleiterin Dorothee Mammel. Von den Künstlerinnen und Künstlern, die in den vergangenen zehn Jahren dort ausgestellt haben, berichten

Andreas Kuhnlein, Heiko Börner, Elke Zauner, Dörthe Bäumer, Pezi Novi, Carolina Camilla Kreusch, Christoph Lammers und Sheila Furlan von ihren Erfahrungen.

Ruth Lobenhofer: 2012 habe ich die erste Tastführung in der Münchner Frauenkirche angeboten und bin parallel dazu auch von der *Galerie Bezirk Oberbayern* für die Ausstellung *Berührt* von Andreas Kuhnlein angefragt worden.

Andreas Kuhnlein: Gerne erinnere ich mich an unser gemeinsames Ausstellungsprojekt *Berührt*. Die Tastführungen mit blinden Menschen eröffneten mir und vielen anderen Ausstellungsbesuchern im wahrsten Sinne des Wortes neue Sichtweisen. Mit verbundenen Augen wurde auch für Sehende die Berührung zum Schlüssel des Erkennens. Es war und ist mir Freude und Bereicherung zugleich, an der Umsetzung dieser großartigen Idee des Bezirks Oberbayern mitgewirkt zu haben.

Dorothee Mammel: Die Ausstellung *Berührt* war ein fulminanter Startschuss zum neuen Galeriekonzept *Kunst inklusive!* und Andreas Kuhnlein der erste Künstler, der es möglich gemacht hat, seine Werke im Original anzufassen. Im Normalfall ist das – aus nachvollziehbaren Gründen – nicht so einfach zu realisieren. Die Tatsache, dass in jeder Ausstellung der *Galerie Bezirk Oberbayern* Kunstwerke berührt und ertastet werden können, bereitet blinden und sehbehinderten Menschen große Freude. Aber auch die Sehenden schätzen unsere ganzheitliche Herangehensweise sehr, weil sich ihnen beim Ertasten ganz neue Sinneswelten eröffnen.

Britta Achterkamp: *Die Welt in meinen Händen*, so heißt die Autobiografie eines bekannten deutschen Taubblinden. Taubblinde Menschen begreifen ihre Umwelt im wörtlichen Sinn. So sind die Tastführungen der *Galerie Bezirk Oberbayern* ein großartiges Angebot, damit auch dieser Personenkreis an zeitgenössischer Kunst teilhaben kann. Besonders gerne erinnere ich mich an eine inklusive Führung, in der taubblinde Menschen gemeinsam mit vollsinnigen Besuchern, deren Augen





durch Schlafbrillen verdeckt waren, Skulpturen in Form von geschnitzten Tierköpfen ertasten und erkennen sollten. Wer hatte wohl am schnellsten die Figuren begriffen?

Heiko Börner: Eine wirklich besondere Erfahrung war die Tastführung. Die durch Werkzeugspuren erzeugten, stark strukturierten Oberflächen meiner Holzskulpturen eignen sich sehr gut für einen solch ungewöhnlichen Wahrnehmungszugang. Auch selbst mittels Augenmaske in diese Rolle zu schlüpfen und meine eigenen Skulpturen mit dieser Wahrnehmungseinschränkung zu erkunden, war ein unvergessliches Erlebnis. Seit der Tastführung in der *Galerie Bezirk Oberbayern* empfehle ich den Besucherinnen und Besuchern meiner Ausstellungen öfter, die Werke zu berühren und so eine ganz neue Art der Wahrnehmung zu erfahren.

Ruth Lobenhofer: Die Hands-On-Kunstwerke dürfen berührt, berochen und mitunter auch begangen werden. Unterschiedliche tastbare Materialproben helfen den Teilnehmenden außerdem, den Werkprozess zu verstehen. Der gegenseitige Austausch und die Gespräche

mit den Besucherinnen und Besuchern scheinen aber auch für die Künstlerinnen und Künstler eine Bereicherung darzustellen. Ich habe das Gefühl, dass sie viel offener für das Anfassen ihrer Kunstwerke geworden sind.

Elke Zauner: Speziell die Tastführung war für mich eine tolle Erfahrung. Ich habe sehr viel schönes Feedback erhalten und Dankbarkeit

Seit zehn Jahren ist das Konzept Kunst inklusive! der Galerie Bezirk Oberbayern fester Bestandteil der Münchner Kunst- und Kulturlandschaft und inspirierendes Beispiel für die bereichernde und verbindende Wirkung inklusiver Projekte. Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderung zeigen in gemeinsamen Ausstellungen ihre Sichtweisen auf Gesellschaft und Umwelt. Auch die Teilnahme von gehörlosen Menschen und Menschen mit Seh- und kognitiven Einschränkungen ermöglicht das Einnehmen eines neuen anderen Zugangs – auch in emotionaler und sinnlicher Weise. Inklusion wird auf diese Art und Weise gelebt und bleibt nicht nur graue Theorie, sondern wird zu bereichernder (Kunst-) Begegnung.

Gabriel Laszlo,
Fachgebietsleitung Barrierefrei lernen
der Münchner Volkshochschule

darüber, dass man meine Werke berühren durfte. Auch die Gespräche mit den blinden Menschen waren ausgesprochen bereichernd.

Dörthe Bäumer: Die Ausstellung in der *Galerie Bezirk Oberbayern* war eine große Bereicherung für mich. Durch die Tastführung im Rahmen dieser Ausstellung habe ich entdeckt, dass sanftes Streicheln über die Oberfläche meiner Seidenpapier-Skulpturen einen zarten Klang erzeugt. Dieser Werkaspekt begleitet mich bis heute.

Pezi Novi: Die Tastführungen haben mir vor allem gezeigt, wie groß das Bedürfnis ist Kunst auch anders zu erfahren als durch reine Blicke. Man will anfassen und spüren. Interessant war natürlich auch, was gespürt wurde.

Dorothee Mammel: Der Tastsinn ist elementar wichtig, wenn man etwas vollständig und nachhaltig erfassen möchte. Daher spielt die haptische Wahrnehmung auch so eine wichtige Rolle bei der Entwicklung. Ein Ungeborenes fühlt, bevor es hört oder sieht. Kinder lernen, indem sie die Welt um sich herum begreifen und erfassen. Erst im Erwachsenenalter wird das weniger. Will man etwas verstehen, sind dann vor allem Augen und

Die Galerie Bezirk Oberbayern lebt mit Herz und Haltung Inklusion in der Kunst und im Ausstellen vor. Im internen, fachlichen Austausch der Münchner Museen und Ausstellungshäuser, gemeinsam mit den Museum Signers und im Netzwerk Museen inklusive in Bayern inspiriert sie mit ihrer Expertise und Erfahrung. Sie ermutigt auf diesem Weg andere dazu, sich „einfach“ zu öffnen: mit allen Sinnen gut sichtbar, gut lesbar, gebärdend oder ertastend Menschen für Kultur zu begeistern!

Sabine Wieshuber,
Leiterin des Infopoints Museen und
Schlösser in Bayern



Ohren im Einsatz. Dabei kann man sich beim Tasten Dinge viel besser einprägen und sich später noch daran erinnern.

Ruth Lobenhofer: Das Begreifen eines Kunstwerks dauert ein Weilchen länger, als wenn man es nur sieht. Es ist eine ganz andere Qualität des Erlebens, sich die Zeit zu nehmen, ein Objekt allein oder im Tandem – also ein sehender und ein blinder Mensch gemeinsam – zu erforschen. Das Berühren mobilisiert und entschleunigt die Tastenden gleichermaßen. Man kann schon behaupten, dass Tasten ein bisschen glücklich macht.

Carolina Camilla Kreusch: Das inklusive Galeriekonzept habe ich als große innere Erweiterung und Schärfung der Sinne erlebt. Bei den Tastführungen tastet man sich Schritt für Schritt an das heran, was da ist, und komprimiert so das Denken und das Begreifen. Im normalerweise vorhandenen Überangebot der Sinneswahrnehmung versucht man ja gern das ganze künstlerische Werk von allen Seiten aufzurollen und versteht dann am Ende nur Bahnhof.

Ruth Lobenhofer: Sehr schön ist, dass die Künstlerinnen und Künstler oft anwesend sind und die Fragen der Teilnehmenden beantworten. Bei den Gesprächen habe ich oft vernommen, dass die inklusiven Tastführungen von allen Seiten als bereichernd wahrgenommen werden.

Christoph Lammers: Durch die Vorgespräche und Treffen mit den Kunst-Vermittlerinnen sind interessante Gedanken entstanden – zum Beispiel darüber, wie ich mit einfachen Worten über meine Arbeit sprechen und wie ich eine bereits dargebotene Performance für blinde Menschen sichtbar machen kann. So entstand die Idee, bei der Führung die Musik der Performance als tragendes und spürbares Element erklingen zu lassen. In Zukunft möchte ich auch meine Zeichnungen mit allen Sinnen erfahrbar machen.

Sheila Furlan: Die Führungen, ob Tastführungen oder in Leichter Sprache, waren für mich sehr bereichernd. Sehr beeindruckt war ich,



mit welcher Sensibilität sich die Menschen mit Sehbehinderung meinen Arbeiten zuwandten. Durch ihre inneren Bilder haben sie mir ganz neue Aspekte eröffnet und durch ihr Feedback neue Ideen für weitere Arbeiten. Ich würde mir wünschen, dass dieses Konzept auch an anderen Ausstellungsorten zunehmend Verbreitung findet.

Ruth Lobenhofer: Es gibt eine spezielle Brille, mit der Sehende eine Vorstellung bekommen können, welche Auswirkungen ein eingeschränkter Sehsinn auf das Leben hat. Mit Hilfe verschiedener Filter werden verschiedene Augenerkrankungen simuliert, zum Beispiel Makuladegeneration oder Grauer Star. Ich habe das schon oft selbst ausprobiert und immer wieder festgestellt, wie schnell Tast- und Hörsinn das fehlende Sehen übernehmen und ausgleichen.

Dorothee Mammel: Wenn sich sehende Besucherinnen und Besucher darauf einlassen und eine Tastführung mit Dunkelbrille mitmachen, ist das für sie oft wie ein Sprung ins Ungeheure. Sie werden aber belohnt mit einem intensiven ganzheitlichen Sinneserlebnis, das etwas ganz tief zum Schwingen bringt. Ich erlebe immer wieder, wie beseelt sie nach einer Tastführung nach Hause gehen. Diese Erlebnisse zeigen mir jedes Mal aufs Neue: Tasten macht eindeutig glücklich!

Kunst verstehen!





Leichte Sprache ist wichtig und hilft dabei:
Dass viele Menschen etwas verstehen und mitmachen können.
Bereits **seit dem Jahr 2014** gibt es **Führungen in Leichter Sprache**.
Und **Ausstellungs-texte in Leichter Sprache**.
Zu jeder Ausstellung in der Galerie Bezirk Oberbayern.

Es gab auch ein besonderes Projekt:
Da prüften **junge Menschen mit Lern-schwierigkeiten** die Galerie.
Sie waren die **Experten in eigener Sache**.
Sie prüften zum Beispiel:

- Komme ich gut zu der Galerie und in die Galerie hinein?
- Kann ich die Info-blätter gut verstehen?

Die jungen Menschen hatten gute Ideen.
Die Galerie hat einige Ideen davon umgesetzt.
Zum Beispiel die Info-blätter neu gestaltet.

Die Galerie arbeitet auch mit dem Projekt **Kunst-begegnungen** zusammen.
Dabei geht es darum:
die Ausstellungen zu besuchen.
Und dann selbst etwas zu gestalten.
Jede Person kann mitmachen.

Im Jahr 2022 fand eine **große Veranstaltung** im Haus der Kunst statt.
Das Thema war: **Kunst und Leichte Sprache**.
Dabei wurde klar, dass die Leichte Sprache viel kann.
Leichte Sprache hilft dabei, dass viele Menschen **die Kunst besser verstehen**.
Und dass **viele verschiedene Menschen** zusammen kommen.
Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.



Mit Leichter Sprache Schritt für Schritt zur Barrierefreiheit

2014

Seit 2014 finden zu jeder Ausstellung in der *Galerie Bezirk Oberbayern* Führungen in leicht verständlicher Sprache statt. Die öffentliche Führung in Leichter Sprache wird durch die Expertin Verena Reinhard von der Medienwerkstatt *Einfach verstehen* durchgeführt und vorab von den Prüferinnen und Prüfern ihres Büros getestet. Ausstellungstexte und bei Bedarf zusätzliche Objekttexte in Leichter Sprache sind Standard. Die Rednerinnen und Redner der Ausstellungseröffnungen werden gebeten, leicht verständlich zu formulieren.

2018

2018 wird das Layout des Einladungsflyers in einem partizipativen Projekt mit der Grafikerin Sabina Sieghart barrierefrei weiterentwickelt. Rückmeldungen der Inklusions-Checker fließen mit ein.

2021

Seit 2021 ist die *Galerie Bezirk Oberbayern* Kooperationspartnerin im Projekt *Kunst-begegnungen*. Inklusive Kreativ-Workshops finden im ganzen Stadtgebiet statt – darunter auch zu jeder Ausstellung der Galerie.

2022

2022 findet im Rahmen des Netzwerks *Runder Tisch Kunst und Inklusion* das Symposium zu Kunst und Leichte Sprache im Haus der Kunst statt.

Türöffner mit Potenzial

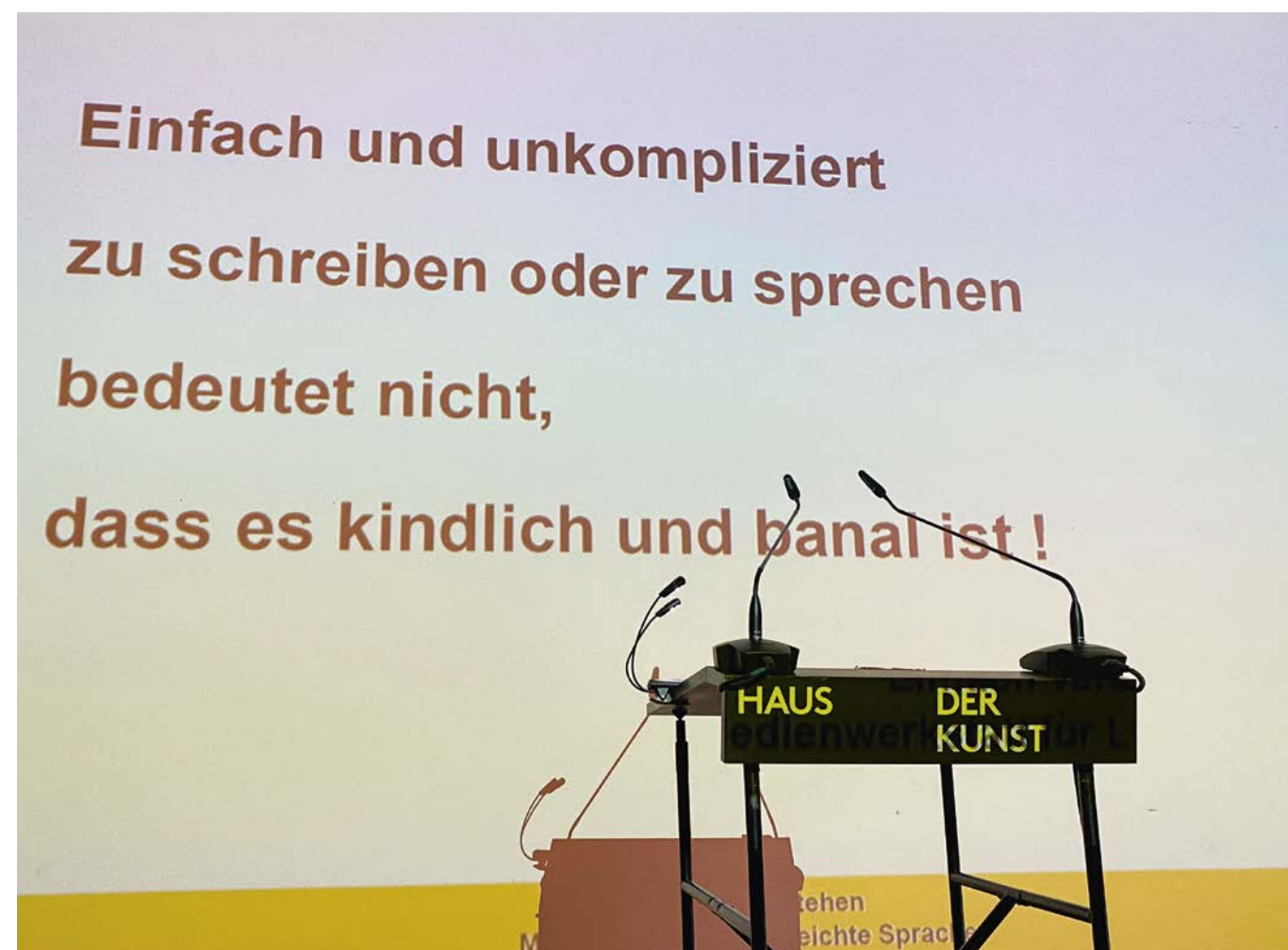
Leichte Sprache kann die Kunstwelt nachhaltig verändern

Zeitgenössische Kunst kann anregen und aufregend sein. Sie kann unseren Blick für die Gegenwart schärfen und neue Horizonte für die Zukunft eröffnen. Obwohl zeitgenössische Kunst ein hohes Potenzial bietet, an Lebenswelten anzuknüpfen, ist sie oftmals komplex und nicht immer einfach zu verstehen und zu vermitteln. Wie schaffen wir es daher, dass alle Menschen, unabhängig ihrer Biografie, daran teilhaben und Inklusion nicht nur ein gut gemeintes Schlagwort bleibt?

Barrierefreiheit ist hierfür die Basis und Sprache ein wichtiges Medium, da sich nicht alle Arbeiten intuitiv und emotional erschließen

lassen. Sprache ist ein Ort des sozialen und kulturellen Lebens. Sie kann Menschen willkommen heißen und Interesse wecken – aber auch ausschließen und Gefühle von Unverständnis und Resignation hervorrufen. Dies passiert in Kunst- und Kulturhäusern zum Beispiel, wenn Ausstellungstexte als zu fachspezifisch, kompliziert oder abgehoben empfunden werden.

Wie die *Galerie Bezirk Oberbayern* versteht das *Haus der Kunst* Kunst als eine Form des gesellschaftlichen Austausches, an dem sich alle beteiligen können. Ein barrierefreier Zugang ist dabei ebenso wichtig wie ein vielfältiges



Vermittlungskonzept, das unterschiedlichen Besucherinnen und Besuchern einen Zugang zu den Ausstellungen ermöglicht. Dieses Verständnis ist für alle Beteiligten Herausforderung und Chance zugleich. Seit 2020 verwendet das Haus der Kunst neben Standardsprache und Englisch auch Leichte Sprache für seine Texte. Im Sommer 2022 initiierte das Ausstellungshaus gemeinsam mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München und der *Galerie Bezirk Oberbayern* ein zweitägiges Symposium zu Kunst und Teilhabe, das sich mit dem Thema Leichte Sprache aus unterschiedlichen Perspektiven beschäftigte.

Mit der UN-Behindertenrechtskonvention, die 2006 verabschiedet und 2009 von Deutschland ratifiziert wurde, wurden Inklusion als Leitbild und Leichte Sprache als Mittel der gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben festgeschrieben. Leichte Sprache ist ein Sprachkonzept, das die deutsche Sprache maximal vereinfacht. Sie richtet sich an Menschen, die aufgrund eines begrenzten Lese- und Sprachvermögens keinen oder nur eingeschränkten Zugang zur Standardsprache haben.

Bei den meisten Texten in Leichter Sprache handelt es sich aber immer noch um Gebrauchs- oder Sachtexte. In Leichter Sprache über Kunst, und vor allem über zeitgenössische Kunst, zu schreiben, bedeutet jedoch mehr als eine bloße Übersetzung. Hier geht es vielmehr darum, das Wesentliche eines Werkes zu erfassen statt in einer vereinfachten Variante der Standardsprache wiederzugeben. „Unterschiedliche Kommunikationssituationen erfordern unterschiedliche sprachliche (und typografische) Mittel“, so formulierte es Saskia Schuppener in ihrem Symposiums-

Beitrag. Auch die Beispiele aus der Praxis, die die Referentinnen und Referenten der *Galerie Bezirk Oberbayern*, des Münchner Stadtmuseums und des Kunsthauses Kat. 18 (Köln) vorstellten, machten deutlich, dass Sprachbarrieren im Kontext von (zeitgenössischer) Kunst nur dann erfolgreich abgebaut werden können, wenn sich Leichte Sprache flexibel weiterentwickelt und neue Erzählformen findet – und nicht ohne die Zielgruppen verhandelt und realisiert wird.

Durch ihr positives Potenzial – Verständlichkeit, Klarheit und Strukturierung – fordert uns Leichte Sprache generell auf, über unseren Umgang mit Sprache nachzudenken und auf den Prüfstand zu stellen. Als Teil eines ganzheitlichen inklusiven Konzepts wird sie die Kunstwelt und unsere kulturelle Zukunft zugänglicher machen und im Sinne einer barrierefreien Gesellschaft nachhaltig verändern.



Sabine Brantl leitet das Archiv im *Haus der Kunst*. Sie ist unter anderem verantwortlich für die *Archiv Galerie*, einem perma-

nenten Ausstellungsraum zur Geschichte des Hauses. In ihrer kuratorischen Arbeit setzt sie einen Schwerpunkt auf inklusive Kultur und Diversität. 2019 stellte sie das Archiv des *euward* im Rahmen der von ihr konzipierten Reihe *Archives in Residence* aus. Sabine Brantl ist Mitinitiatorin des Symposiums zu Kunst und Teilhabe, das 2022 im Haus der Kunst stattgefunden und Leichte Sprache aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet hat.



Ein berührendes Erlebnis

Über den Inklusions-Check in der Galerie Bezirk Oberbayern

Es war keine gewöhnliche Einladung, die Dorothee Mammel, Leiterin der *Galerie Bezirk Oberbayern*, an die jugendlichen Besucherinnen und Besucher ausgesprochen hatte. Schließlich ist man es bei einem Ausstellungsbesuch gewohnt, dass Kunstobjekte von Aufsichtern bewacht und auch nicht berührt werden dürfen. In der *Galerie Bezirk Oberbayern* ist das anders. Interessiert lauschte die Gruppe den Ausführungen von Dorothee Mammel zu den Arbeiten von Heike Schaefer. Von der Künstlerin stammte auch die organisch geformte Skulptur, die mit Augen und Händen erkundet werden durfte. Und somit war es eindeutig auch kein gewöhnlicher Besuch, zu dem sich die Runde an diesem Nachmittag in der Galerie zusammengefunden hatte. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren nämlich in einem besonderen Auftrag unterwegs. Sie wirkten ehrenamtlich beim Freizeitprojekt *münchen für alle* mit, zu dessen Aufgabenschwerpunkten unter anderem das Format des Inklusions-Checks gehörte.

Das Projekt *münchen für alle* wurde von 2015 bis 2018 in Kooperation von mehreren Trägern der Behinderten-, Jugend- und Bildungsarbeit durchgeführt – mit dem Ziel die inklusive Öffnung von Freizeit- und Kulturangeboten, im Besonderen für junge Menschen mit Beeinträchtigungen, voranzutreiben. Im Rahmen des Inklusions-Checks überprüften Jugendliche und junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten Freizeit- und Kulturorte kritisch hinsichtlich Barrierefreiheit und ihrer inklusiven Qualitäten. Begleitet wurde dieser intensive Prozess von den Projektfachkräften Eva Meyer und Kilian Ihler.

Zunächst prüften die jungen Erwachsenen die Öffentlichkeitsarbeit des Freizeit- oder

Kulturorts, den sie für einen Check ausgewählt hatten. Die Inklusions-Checker sichteten vorab Flyer und Broschüren und warfen einen prüfenden Blick auf die Webseite der betreffenden Einrichtung. So kam die Gruppe bereits mit einigem Vorwissen in die *Galerie Bezirk Oberbayern*. Im Kunstraum erhielten die

Die Galerie Bezirk Oberbayern ist mit ihrem besonderen und sehr erfolgreichen Konzept in den vergangenen zehn Jahren zu einem wichtigen Ort für inklusive Kunst und Kultur geworden, in München und darüber hinaus in ganz Bayern. Die barrierefreien Ausstellungen mit ihrer breiten Palette von Kunstwerken verschiedener Richtungen und Formate erreichen ein großes diverses Publikum und machen kulturelle Teilhabe für alle möglich. Es ist ein offener, inspirierender Raum, der die Bereicherung durch Kunst von Menschen mit und ohne Behinderung auf vielfältige, oft faszinierende Weise sichtbar und erlebbar macht.

Angelica Fell, Gründerin und Leiterin der Freien Bühne München

Jugendlichen dann von Dorothee Mammel einen persönlichen Einblick in die Arbeit der Galerie und das Begleitprogramm zu den Ausstellungen sowie einen Rundgang durch die aktuelle Ausstellung *Andromeda* mit Arbeiten von Heribert Haselstein und Heike Schaefer. Diese Führung zeigte der Gruppe, dass der inklusive Gedanke die Grundlage aller Aktivitäten der Galerie ist. Dieser reicht von der Auswahl der Künstlerinnen und Künstler über die Konzeption einer jeden Werkschau und die darauffolgende Zusammenarbeit während des Ausstellungsaufbaus bis hin zu gemeinsam mit den Kunstschaaffenden angestellten Überlegungen, welche passenden Vermittlungsformate für Menschen mit unterschiedlichen Formen von Beeinträchtigungen im Rahmen des Begleitprogramms entwickelt werden können.

Bei einem weiteren, abschließenden Termin teilte die Gruppe der Galerieleiterin die bei den vorherigen Besuchen gesammelten Eindrücke mit. Einige der konkreten Anregungen der Jugendlichen wurden später von der Galerie direkt umgesetzt und flossen zum Beispiel in die inklusive Weiterentwicklung und Neugestaltung der Informationsflyer ein. Es war für die Gruppe wertvoll zu erleben,

dass ihre Meinung ernst genommen wurde und ihre Mitarbeit etwas bewirken konnte. So war dieser besondere Ausstellungsbesuch für alle Beteiligten ein ebenso nachhaltiges wie berührendes Erlebnis – und ist es bis heute geblieben.



Kilian Ihler hat seit 2012 als Kunstpädagoge unterschiedliche kreativ-soziale Projekte in München,

vor allem im Bereich der Behindertenarbeit, konzipiert, organisiert und umgesetzt. Seit Anfang 2022 betreut er mit Vanessa Lubini das inklusive Kunstprojekt Kunst-begegnungen. Seit Mitte 2022 ist er darüber hinaus in der Stabsstelle Diversität und Inklusion im Kulturreferat der Landeshauptstadt München tätig. Ferner hat er Ausstellungen kuratiert und Texte geschrieben, die sich im Themenfeld Kunst und Inklusion bewegen.

Runder Tisch Bildende Kunst und Inklusion

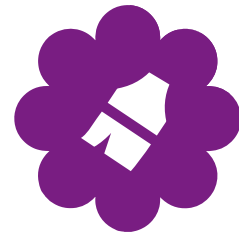
Die *Galerie Bezirk Oberbayern* ist aktives Mitglied in diesem Netzwerk. Die Stabsstelle Diversität und Inklusion im Kulturreferat der Landeshauptstadt München lädt regelmäßig Münchner Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich Bildende Kunst – neben anderen Sparten – ein, die sich in ihrem Arbeitsfeld mit dem Thema Inklusion befassen. Max Dorner hat das Format initiiert. Die Treffen des sogenannten Runden Tisches soll den Akteurinnen und Akteuren aus der Szene die Möglichkeit bieten, sich auszutauschen, zu vernetzen, über aktuelle und anstehende Probleme zu informieren und gemeinsam relevante Fragestellungen zu diskutieren.

Kunst mitmachen!



Kunst schafft Begegnung

Über die Zusammen-Arbeit mit dem Projekt Kunst•begegnungen



Die Galerie Bezirk Oberbayern macht zu ihren Ausstellungen ein Begleit•programm.
Ein Angebot in dem Programm ist: **Kunst mitmachen!**

Bei dem Angebot arbeiten das Projekt **Kunst•begegnungen** und die Galerie zusammen.
Das Angebot verbindet einen Rundgang in leicht verständlicher Sprache durch die Ausstellung mit einem Kreativ•angebot.
Das Kreativ•angebot passt zu dem Thema der Ausstellung.
Oder zu einer Technik, die ein Künstler oder eine Künstlerin in der Ausstellung verwendet hat.
Es ist ein besonders schönes Angebot.
Weil die Idee von Kunst und Begegnung sich gleich mehrfach erfüllt:

Erst sehen wir uns gemeinsam die Bilder und Objekte in der Ausstellung an.
Manche Bilder und Objekte darf man auch anfassen.
Das ist das Besondere an den Ausstellungen in der Galerie.
Wir erfahren Einiges über die Künstler, ihr Leben und welche Ideen sie für ihre Arbeiten haben.
Und auch, wie sie die Arbeiten gemacht haben.

Es ist die erste Begegnung mit Kunst: Im Betrachten und Berühren.
Dann dürfen die Teilnehmenden selbst etwas gestalten.
Und sich von dem anregen lassen, was sie gesehen, gehört oder betastet haben.

Man kann zum Beispiel zeichnen, malen oder auch basteln.
Man darf Vieles ausprobieren und auch frei gestalten.
Es ist die zweite Begegnung mit Kunst: indem man selbst etwas Kreatives macht.

Man kann sich während oder auch nach dem Zeichnen, Malen und Basteln unterhalten.
Man kann sich über die Bilder austauschen, die man gemacht hat.
Und auch über Bilder sprechen, die man beim Ausstellungs•rundgang gesehen hat.
Es ist die dritte Begegnung mit Kunst: in der Begegnung mit sich selbst – und im Gespräch mit anderen.

Kunst schafft Begegnung.
Das ist die Idee für das Projekt **Kunst•begegnungen**.
Mehrere Gruppen arbeiten bei dem Projekt mit.

Sie sind Projekt•partner.
Die Partner arbeiten in verschiedenen Bereichen.
Sie setzen sich ein für Bildung, Kunst und Kultur und Menschen mit Behinderung.
Allen ist wichtig:
Alle Menschen in München sollen mitmachen können.
Der Bezirk Oberbayern ist einer von den Partnern.
Außerdem arbeiten bei dem Projekt **Kunst•begegnungen** mit: der Verein Gemeinsam Leben Lernen, die Münchner Volks•hochschule, das Münchner Stadt•museum und der Verein CultureClouds.

Vanessa Lubini und Kilian Ihler kümmern sich um die Aufgaben im Projekt.

Sie machen Angebote zu verschiedenen künstlerischen Themen und kreativen Techniken.
Sie machen auch Kunst•Aktionen und Kunst•werkstätten.
Und sie machen Rundgänge durch Ausstellungen in Kunst•räumen in und um München.
Die Rundgänge sind in leicht verständlicher Sprache.
Die Angebote sind für jede Person, die sich für Kunst, Kultur und Kreativität interessiert.
Egal, ob die Person eine Behinderung hat oder nicht.
Die Angebote sind meistens kostenlos.
Die Aktion Mensch fördert das Projekt.
Es hat im Januar 2022 begonnen.
Es dauert 3 Jahre.

Text in einfacher Sprache, geschrieben von Kilian Ihler



Die Kunst inklusive!- Ausstellungen von 2015 bis 2023

Die nächsten Seiten geben einen visuellen Einblick in die *Kunst inklusive!*-Ausstellungen der *Galerie Bezirk Oberbayern* aus den Jahren 2015 bis 2023.

Die ersten Ausstellungen von *Kunst inklusive!* zwischen 2013 und 2015 sind im Katalog *Kunst inklusive! Band 2 – Kunst inklusiv vermitteln* dokumentiert.

„Mir gefällt, dass es nicht nur ums Geld geht, sondern dass die Künstler ausstellen dürfen und wir als Gruppe immer so nett empfangen werden.“

Angela H., Teilnehmerin einer Gruppe der Offenen Behindertenarbeit (OBA)

**Kunst
inklusive!**

„Die inklusive Arbeit der *Galerie Bezirk Oberbayern* wird in meinem Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler mittlerweile als vorbildliches Beispiel genannt und von den Kunstschaaffenden als eine sehr spannende dialogische Ausstellungsmöglichkeit geschätzt. Aber auch überregional in Bayern wird die professionelle Arbeit der *Galerie Bezirk Oberbayern* im Inklusionsbereich hinsichtlich der Ausstellungsbeispiele und des Rahmenprogramms beachtet. Als ausstellender Künstler der Galerie vor ein paar Jahren und Fachjuror der letzten Bewerbungsrunde steht gerade die künstlerische Sprache im Vordergrund der Konstellationen. Die Diversität der eingereichten Medien und die dementsprechend vielfältige künstlerische Ausrichtung bringt spannende Paarungen zusammen, die dann gemeinschaftlich zu einer besonderen Ausstellung führen.“

Stefan Wischnewski,
Berufsverband Bildender Künstlerinnen und
Künstler Landesverband Bayern e. V.



color and stills

Ausstellung von Petra Amerell
und Heiko Börner

29. April bis 31. Juli 2015

color and stills zeigte einen spannenden Dialog zwischen den leuchtend farbigen Bildern von Petra Amerell und den „bewegten“ Skulpturen von Heiko Börner.

Während die Malerin in ihren Werken Farbe kraftvoll aufgetragen, übermalt, gespachtelt, abgekratzt und verwischt inszeniert, verleiht der Bildhauer dem Material Holz neue Strukturen. Er zwingt es in geometrische Formen, die in ihrer extremen Dehnung und Drehung die Zeit stillstehen lassen.

„Es hat damals einfach alles gepasst: Der großzügige und helle Galerie-Raum war ideal für meine Bilder, die Zusammenarbeit war super und auch das Publikums-Feedback war enorm.“

Petra Amerell

Kataloge:
Petra Amerell – Bilder malen
Heiko Börner – stills



„Den Ansatz, Inklusion mit einer Kunstaussstellung zu verbinden, finde ich als Künstler sehr begrüßenswert und bereichernd für alle Beteiligten.“

Heiko Börner

Was ist wenn

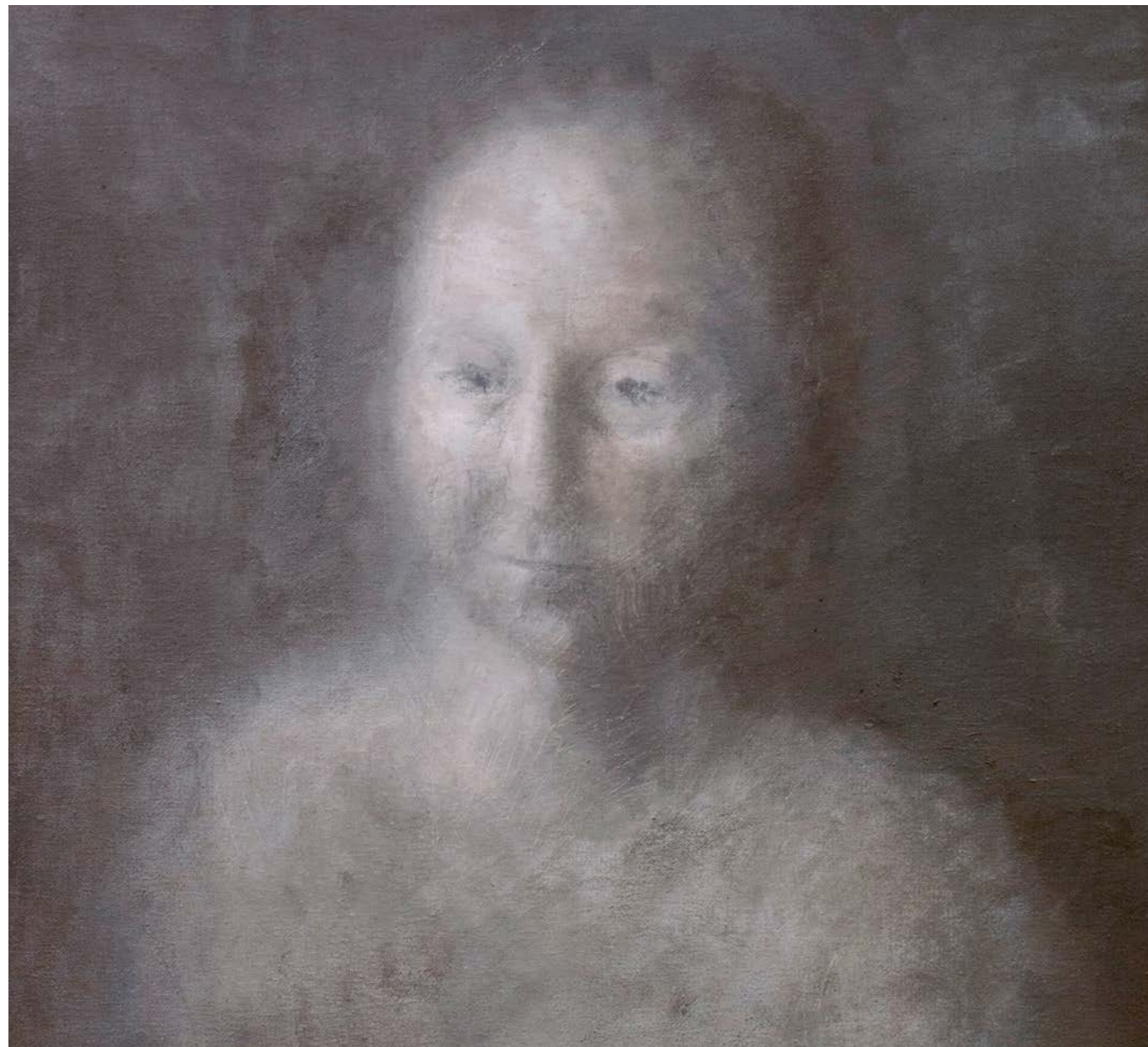
Ausstellung von Tim Bennett
und Diana Sprenger

26. November 2015 bis
26. Februar 2016

Kataloge:
Tim Bennett – Time is a waste
Diana Sprenger – Schwarz frisst blau

Tim Bennett nutzte für Ausstellung *Was ist wenn* die Medien Performance und Bildhauerei, um die zeitlichen und zufälligen Dimensionen von Kreativität zu erkunden. Seine Plastiken aus Gips und Karton wurden erst während des Aufbaus und der Ausstellungseröffnung performativ fertiggestellt.

Diana Sprengers Bilder bestehen aus vielen lasierenden Farbschichten und erscheinen auf den ersten Blick grau. Wer sich Zeit beim Betrachten nimmt, kann jedoch ihre Farbigkeit entdecken, Landschaften erahnen und scheinbar zerfließende Porträts erkennen.



Schichtarbeit

Ausstellung von Dörthe Bäumer
und Lotte Lehmann

17. März bis 10. Juni 2016



„Es war schön, dass ich dabei
war. Ich mache weiter. Und auch
was Neues.“

Lotte Lehmann

Die beiden Münchner Künstlerinnen Lotte Lehmann und Dörthe Bäumer arbeiten mit und auf Papier. Lotte Lehmann ordnet Form und Gegenform unzähliger filigraner Scherenschnitte im Raum an, während Dörthe Bäumer figürliche Fragmente in einen ortsbezogenen Zusammenhang stellt: skulpturale Porträts und Büsten aus verschiedenartigem Papier, so empfindlich wie Eierschalen.

Kataloge:

Dörthe Bäumer – Arbeiten 2013 - 2016

Lotte Lehmann – Meine Arbeit



ich gehe dann wirklich nur
einkaufen, weiß wo welche Sachen
stehen und dann nehme ich die,
aber ich sehe gar nichts
von außen rum

bis ich dann gemerkt habe,
dass es das ist,
was mir Stabilität gibt

Autisten neigen dazu,
wenn das Fass voll wird,
dann gibt es einen Overload,
das Wort passt wunderbar,
die Überladung

„Hier wird etwas gewagt, denn in der *Galerie Bezirk Oberbayern* werden im Rahmen von *Kunst inklusive!* unkonventionelle, manchmal schräge, aber immer wieder auch überraschend schöne, eindrucksvolle Kunstwerke gezeigt. Der wichtigste Grund für dieses Wagnis: Kunstschaffende mit und ohne Behinderung bekommen eine Chance, die sie im allgemeinen Kunstbetrieb kaum haben würden. Und sie werden ernst genommen, ihre Behinderung spielt definitiv keine Rolle. Wer sich auf die Werke einlässt, bekommt einen wertvollen Einblick in eine für die breite Öffentlichkeit häufig verborgene Welt.“

Angelika Pollmächer, L.I.E.S.-Redaktion der Lebenshilfe München

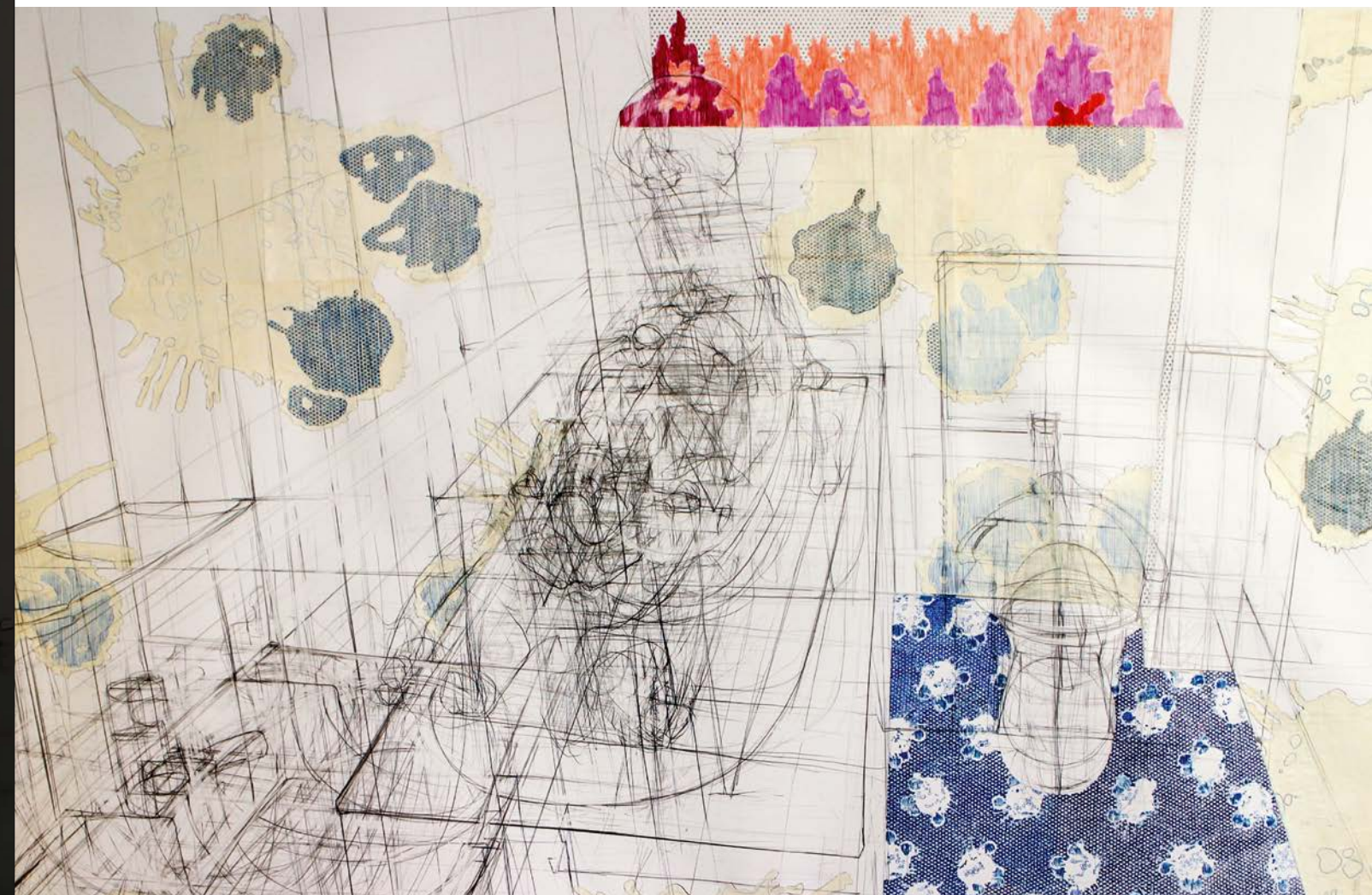
Die Stadt ist grausam. Rückzugsorte

Ausstellung von Claudia Weber
und Silvia Wienefoet

17. November 2016 bis 3. Februar 2017

Die Künstlerin Claudia Weber zeigte in der Ausstellung mit ihren gezeichneten Wohnräumen und Collagen eine scheinbar vertraute Welt. Doch irritierende Elemente wie Öffnungen, die den Blick in ein rätselhaftes Draußen lenken, stellten das vermeintlich Bekannte infrage. Mit der Reizüberflutung im Lebensraum Stadt beschäftigte sich dagegen die

Konzeptkünstlerin Silvia Wienefoet. Für ihre Arbeit *Multitasking* hat sie mit Menschen mit autistischer Sichtweise zusammengearbeitet. Wie unterschiedlich Wahrnehmung sein kann, thematisierte auch der Schriftzug *Ich sehe was was du nicht siehst* in Braille-Schrift aus LED-Leuchtpunkten an der Außenfassade des Bezirks Oberbayern.



Kataloge:
Silvia Wienefoet – Im Schutz der Öffentlichkeit
Claudia Weber – Zeichnungen

real_y

Ausstellung von
Adidal Abou-Chamat und
Jutta Burkhardt
23. Februar bis 21. April 2017

Wie sehe ich die Welt, wer bin ich, was ist wirklich? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die beiden Künstlerinnen in der Ausstellung *real_y*. In ihren Foto- und Videoarbeiten sowie Zeichnungen setzt sich Adidal Abou-Chamat kritisch mit der Konstruktion von Identitäten, Rollenbildern und Klischees gegenüber fremden Kulturen auseinander. Jutta Burkhardt interessiert sich in ihren Zeichnungen und Installationen für die Abgründe und wilden Auswüchse menschlichen Daseins in einer Welt des Normativen und der Konventionen.



Kataloge:
Adidal Abou-Chamat – Transitions
Jutta Burkhardt – *real_y*



Andromeda

Ausstellung von Heribert Haselstein
und Heike Schaefer

11. Mai bis 29. Juni 2017

„Die Ausstellung meiner Skulpturen zusammen mit den Zeichnungen von Heribert Haselstein fand ich sehr spannend. Bei der Tastführung bin ich mit den Händen der Form meiner großen *Möbius-Schleife* nachgegangen, ohne sie zu sehen. Zu meiner Überraschung erschien sie mir ganz anders als erwartet! So konnte ich eine Ahnung davon bekommen, wie unterschiedlich Blinde und Sehende die Welt wahrnehmen.“

Heike Schaefer

Heribert Haselstein gestaltet in einer aufwändigen Methode mehrschichtige, kolorierte und futuristisch anmutende Zeichnungen. Für seine zu Bildern gewordenen Tagträume lässt er sich von Eiskristallstrukturen und dem Sternenhimmel inspirieren.

An Asteroide und Spiralnebel erinnern die überwiegend aus Wellpappe, textilen Stoffen und Bronze gefertigten Plastiken der Bildhauerin Heike Schaefer. In der Ausstellung *Andromeda* hängen Objekte wie die *Möbius-Schleifen* von der Decke herab und konnten von allen Seiten betrachtet und auch berührt werden.

Kataloge:

Heribert Haselstein – Mythologien II

Heike Schaefer – Biomorphe Skulpturen



Ebony & Ivory

Ausstellung von Verena Friedrich
und Marcel Muss

13. Juni bis 17. August 2018

Mit der Ausstellung *Ebony & Ivory* ist eine anmutige Zusammen- und Gegenüberstellung von kontrastreichen und doch miteinander korrespondierenden Arbeiten gelungen. Die Künstlerin Verena Friedrich gestaltet große, filigrane Scherenschnitt-Objekte aus weißem Papier sowie Objekte aus Draht, Natur- und Recycling-Material. Marcel Muss, Mitglied der Künstlergemeinschaft Atelier Augustinum, schält für seine expressiven Holz- und Farblinolschnitte in

dichten Schnitten florale Ornamente aus Druckstöcken. Bei der Wiedereröffnung der Galerie nach dem barrierefreien Umbau zeigten die taube Tänzerin Cassandra Wedel und Rosalie Wanka eine Tanzperformance zu den Werken.

Kataloge:
**Verena Friedrich – Meditationen zu Zeit,
Raum und Strukturen**
Marcel Muss

„Die Tastführung und das anschließende Feedback der Besucherinnen und Besucher haben mir noch einmal ganz neue Sichtweisen auf meine eigenen Objekte eröffnet. Seither hat das Thema Inklusion einen höheren Stellenwert in meinem Alltag.“

Verena Friedrich

Ein Hut, ein Stock, ein Oberteil

Ausstellung von ART-WOOL und
Ina Ettlinger

20. Oktober 2018 bis 1. Februar 2019

Katalog:
ART-WOOL – Malerei auf Wolle in Acryl

Das Künstler-Duo ART-WOOL bemalt hand-gestrickte Wollflächen mit Acrylfarbe. Durch die eigens entwickelte Technik entsteht ein Flachrelief mit besonderer Haptik. Für die Ausstellung *Ein Hut, ein Stock, ein Oberteil* entwickelten die beiden Kunstschaaffenden Angela Osman und Martin Brauner zusätzlich eine Serie für blinde und sehbehinderte Menschen mit Braille- und erhabener Schrift auf der Wollfläche. Die Künstlerin Ina Ettlinger löst gefundene Kleidungsstücke Schritt für Schritt auf und verwandelt sie dann entsprechend der Muster und Materialstrukturen in Fantasiewesen und organische Gebilde mit Eigenleben.



„Das Besondere für mich waren die Gespräche mit den Besucherinnen und Besuchern – mit blinden, gehörlosen oder in einer anderen Weise beeinträchtigten Menschen, die sehr offen und interessiert waren und mit denen ich sonst vielleicht nicht in Kontakt gekommen wäre.“

Ina Ettlinger

Ortung

Ausstellung von
Carolina Camilla Kreusch
und Julius Hartauer
20. Februar bis 26. April 2019



Carolina Camilla Kreusch zerlegt für ihre Objekte Holzplatten, Kartonagen, Kabel, Schläuche, Rohre, Leitungen und setzt sie neu zusammen. Die Objekte wuchern in den Raum, entwickeln ein Eigenleben und vernetzen sich zu einem neuen organischen Zusammenhang. Julius Hartauer von der Künstlergemeinschaft Atelier Augustinum entwirft dagegen imaginäre Landschaften

und Ewige Kalender. Feine Liniengeflechte überziehen seine großformatigen, detailreich gezeichneten Landkarten.

Kataloge:
Carolina Camilla Kreusch –
raum schwankt himmel fährt
Julius Hartauer

Memory

Ausstellung von Sheila Furlan
und Rosa Maria Krinner

19. Mai bis 13. September 2019



„Ich fand die Zusammen-
stellung unserer beiden
Arbeiten sehr ansprechend
und bereichernd. Von vielen
Besuchern habe ich das
gleiche Feedback erhalten –
eine gelungene Ergänzung.“

Sheila Furlan

Sheila Furlan hält mit ihren transpa-
renten Seidenobjekten Erinnerungs-
spuren in Form von Fadenzeichnungen
und Körperhüllen fest. Schriftzüge
persönlich erhaltener Briefe, Gedanken-
gespinste und Zeichnungen finden sich
wie Erinnerungsspuren auf feinsten
transparenten Seidenstoff gestickt und
auf fragile Gestelle gespannt.
Rosa Maria Krinner's selbst konstruierte
Maschinen aus der *Serie für psycho-sozi-
ale Angelegenheiten* stehen mit feiner
Ironie für die Absurdität des Lebens. Für
die Ausstellung entstanden unter ande-
rem die *Münchner Bekehrmaschine* und
die *Münchner Erleuchtungsmaschine*.

Kataloge:
Sheila Furlan – Transparenzen
Rosa Maria Krinner – Die Apparaturen
der Seele

mitteilen

Ausstellung von Augusta Laar und Samuel Rachl

19. Oktober 2019 bis
7. Februar 2020

Kataloge:
Augusta Laar – Best Friends
Samuel Rachl – wie immer

Augusta Laar und Samuel Rachl arbeiten interdisziplinär. Bei der Eröffnung der Ausstellung *mitteilen* zeigte Samuel Rachl inmitten seiner Installationen inszenierter Privatheit eines seiner Performance-Projekte, die er zusammen mit der Tanzdramaturgin Angela Dauber entwickelt und realisiert. Die Lyrikerin und Klangkünstlerin Augusta Laar sammelt Konsum- und Kultgegenstände und arrangiert sie zu surreal wirkenden Stillleben. Geschriebenem und Gemaltem verleiht sie neue Sinnhaftigkeit. Zur Langen Nacht der Museen führte sie zusammen mit Kalle Aldis Laar als Duo *Kunst oder Unfall* eine Text- und Klang-Performance auf, mit Spielzeug sowie analogen und elektronischen Instrumenten und erstmalig mit Gebärdensprache.



„Die Ausstellung hat Aspekte meiner Arbeit gezeigt, die woanders nicht so möglich gewesen wären, unter anderem das performative Element zusammen mit der Gebärdensprachdolmetscherin. Eine Erweiterung!“

Augusta Laar



„In der Reihe meiner Installations-Performance-Projekte war diese Arbeit als einmalige Performance die authentischste und wurde durch die Inklusions-Veranstaltungen auf eine wundervolle Weise erweitert.“

Samuel Rachl



Teilhabe

Ausstellung von Sinan von Stietencron und Monika Supé
18. März bis 30. September 2020

Sinan von Stietencron und Monika Supé beschäftigen sich in ihren künstlerischen Arbeiten mit dem Verhältnis von Zeit und Raum und der Bedeutung der Betrachtenden für das Wesen eines Kunstwerkes. Für sie ist Kunst ein erlebbarer Prozess und nicht ein Ergebnis. So ermöglichten sie den Besucherinnen und Besuchern bei der partizipativ angelegten Ausstellung *Teilhabe* Kunstwerke mitzugestalten und zu verändern.

Kataloge:
Sinan von Stietencron – Atelierbesuch
Monika Supé – Plastische Grafik



ganz innen

Ausstellung von Sibylle Kobus
und Sabine Münch

11. November 2020 bis
30. April 2021

„Ich bin sehr stolz darauf!“

Sabine Münch



Die Bildhauerin Sibylle Kobus arbeitet mit dem Material Nylonstrümpfe und fertigt aus ihnen auf den Raum bezogene Installationen. Diese besitzen eine hohe Ästhetik und rufen gleichzeitig überraschende Assoziationen hervor. Während Sibylle Kobus in ihren Werken von außen nach innen arbeitet, geht Sabine Münch von innen nach außen vor. In der Ausstellung *ganz innen* waren die abstrakten und leuchtend zarten

Kaltnadelradierungen von Sabine Münch zu sehen. Teil der Ausstellungskonzeption war eine Gebärdensprach-Installation mit der Museum Signerin Martina Odorfer, die die Elemente der Ausstellung durch ihre visuelle Interpretation poetisch weiterentwickelte.

Katalog:
Sabine Münch

„Pandemiebedingt mussten leider fast alle Vermittlungsangebote ausfallen. Sehr spannend fand ich aber die Onlineveranstaltung mit Gebärdensprache und die Kontakte, die daraus entstanden sind. Ich finde das Konzept der Galerie sehr gut, die Stimmung kooperativ und fördernd.“

Sibylle Kobus



Natürlich verbunden

Ausstellung von Ariane Beck und Pernilla Henrikson

19. Mai bis 16. Juli 2021

Kataloge:
Ariane Beck – ARi
Pernilla Henrikson – breaking layers

Die Ausstellung *Natürlich verbunden* widmete sich dem natürlichen Wunsch der Menschen, miteinander Kontakt zu haben und nicht allein zu sein. Die Bildhauerin Pernilla Henrikson, die sich in ihrer Kunst unter anderem mit Themen wie Klimawandel, Auflösung und Zerfall auseinandersetzt, fertigt Objekte aus Ton, Feinstrumpfhosen und Plastik. Die Hängeskulpturen *Tanz der Zyklopen* sind mit Seilen miteinander verbunden und lassen sich damit zu einer interaktiven tänzerischen Raumchoreografie bewegen. Ariane Beck, Künstlername ARi, zeigt in ihren Mixed-Media-Zeichnungen mit feinem Gespür, wie Social Media Menschen verbindet und gleichzeitig trennt.



„Die Ausstellung ist für mich sehr wichtig, da ich die Möglichkeit habe, ein anderes Publikum zu erreichen und in einer öffentlichen Institution mehr Transparenz zu erlangen. Es ist meine erste Katalogförderung, die ich zusammen mit anderen Förderungen für die Verfassung eines umfangreichen Kataloges zu meinem Werk nutze.“

Pernilla Henrikson

Linie Form Schwingung

Ausstellung von Ruth Effer
und Christoph Lammers

16. Oktober 2021 bis 25. Februar 2022

Kataloge:
Ruth Effer
Christoph Lammers – It's my playground

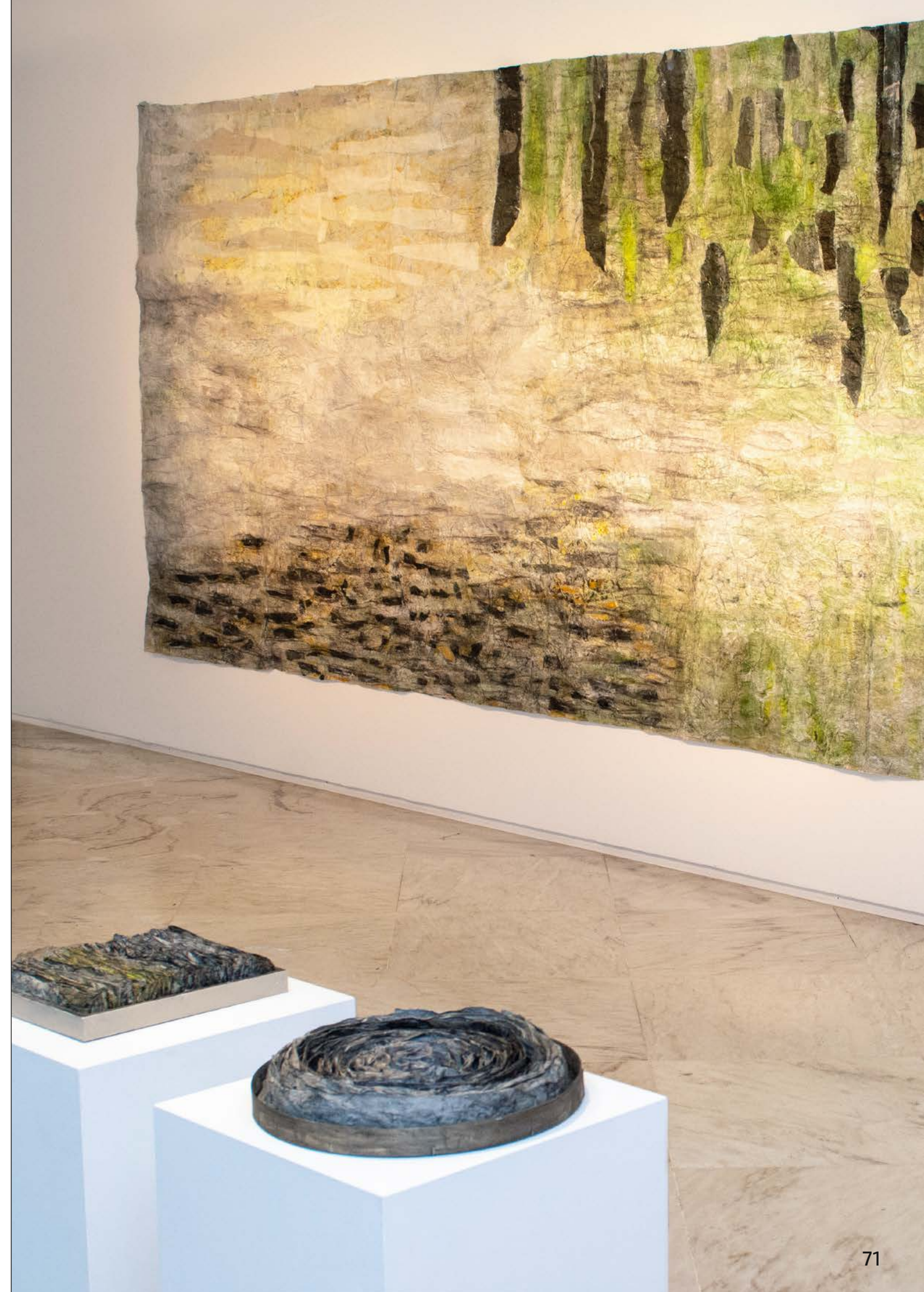
Ruth Effer's *Bewegte Drucke* sind dreidimensionale Objekte, die unter körperlichem Einsatz Schicht um Schicht entstehen. Aus hauchdünnem Papier, Wasser und Farbe gestaltet sie sensible, reliefartige Kompositionen.

Christoph Lammers zeichnet, formt, verwischt, kratzt und schleift, bis etwas energieaufgeladenes Neues entsteht. Dieser poetische Prozess des Entstehens und Verschwindens kommt auch in seiner Performance mit dem Schauspieler Dennis Fell-Hernandez zum Ausdruck als dialogische zeichnerische Improvisation.



„Die Tastführungen, die ich alle mitbegleitet habe, konnten auch neue Erfahrungsebenen berühren. Auch die filmische Präsentation und der Austausch mit dem anderen Künstler sowie mit der gehörlosen Übersetzerin waren bereichernde Kontakte. Es ist schön zu sehen, dass Kunst mit allen Sinnen erfahrbar gemacht werden kann.“

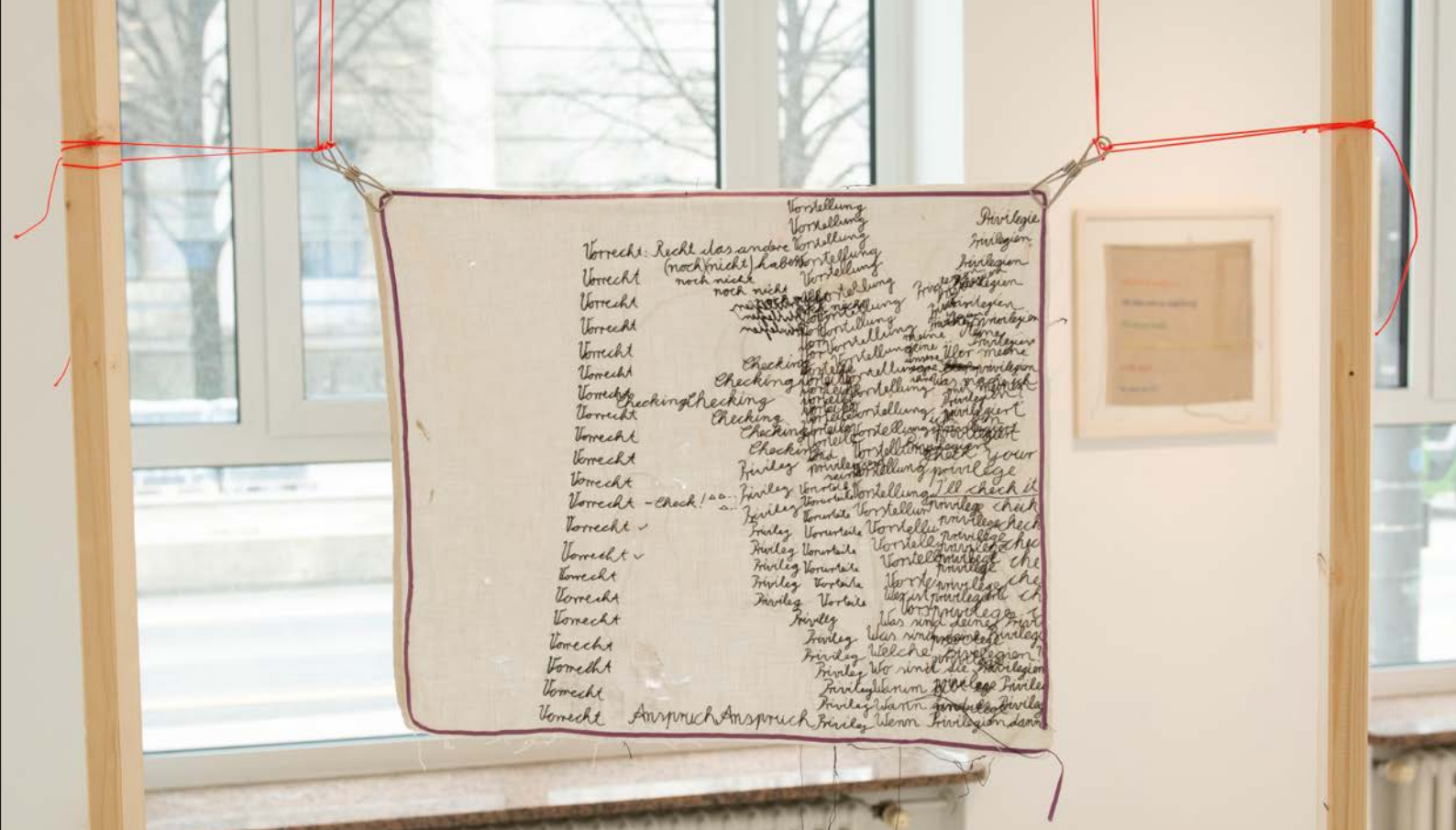
Ruth Effer



Riss und Raum

Ausstellung von Pezi Novi
und Elke Zauner

23. März bis 1. Juni 2022



In der Ausstellung *Riss und Raum* standen klare, gestickte Linien, Formen und Begriffe mit philosophischem Hintergrund im Austausch zu den intensiven Farben der Malerei. Pezi Novi nutzt für ihre Werke recycelte Materialien aus Stoff, Papier und Kunststoff und bestickt sie zur Kommunikation und Selbstreflexion. So verleiht sie den Materialien durch die Wiederverwendung eine neue Identität.

Elke Zauner öffnet Räume mit dynamischen Pinselstrichen und vielschichtigen Farbebenen. Die abstrakten Flächen und Formen werden zu neuen Landschaften.

Kataloge:
Pezi Novi
Elke Zauner – Auswilderungsnische

SPRUNG IN DIE LEERE



Berg und Tal

Ausstellung von Christian Heß
und Jakob Steiger

12. Oktober 2022 bis 10. März 2023

Kataloge:
Christian Heß – Leporellos
Jakob Steiger – Steiger

Jakob Steiger vermischt in seinen Arbeiten bekannte Bildzitate und Texte aus Kunstgeschichte und Literatur mit Drucktechnik, Fotografie und digitaler Verarbeitung. Für die Ausstellung *Berg und Tal* fertigte er daraus dreidimensionale tastbare Bilder auf Holzplatten mit tief in das Holz eingefrästen Spuren. Der Bildhauer, Zeichner und Performance-Künstler Christian Heß verwendet für seine Objekte Beton und Gips und formt Skulpturen mit Kanten und Rundungen, die unter anderem Formen der Chiemgauer Berge abbilden.

„Dadurch, dass ich die Bilder befühlen durfte, hatte ich eine klare Vorstellung und konnte mir die verschiedenen Strukturen, Materialien, Texte und Zeichnungen, die gefräst waren, wunderbar vorstellen. Ich konnte Jakob Steiger direkt fragen, wie er bestimmte Arbeitsschritte vornimmt. Die direkte Kommunikation mit dem Künstler hat mich besonders fasziniert. Ebenso haben mich die Kunstwerke aus Gips und Beton von Christian Heß beeindruckt. Die Dächer waren geformt wie die Umrisse von den verschiedenen Bergen im Chiemgau, die ich so liebe. Zum Schluss bekam ich die Beschreibung eines Kunstwerks in Blindenschrift, mit der ich zuhause alles noch in meinen Gedanken vertiefen konnte.“

Helge M., taubblinder Besucher



Einschnitte Ausschnitte

Ausstellung von Nicole Frenzel
und Iska Jehl

10. Mai bis 15. September 2023

Die Bildhauerin Nicole Frenzel teilt ihre liegenden Figuren aus Gips und Kunststoff durch scharfe Schnitte. Die Wirkung der menschlichen Ausschnitte kann Fragen zu Unversehrtheit und Verletzlichkeit aufwerfen. Die einzelnen Körperteile ordnet sie so an, dass sie scheinbar aus dem Boden oder der Wand auftauchen und wieder verschwinden. In der Ausstellung *Einschnitte Ausschnitte* waren sie so inszeniert, dass Bezüge zu den Arbeiten von Iska Jehl entstanden.

Die Künstlerin Iska Jehl zeigt in ihren Fotoarbeiten Sehnsüchte aus unserem Alltagsleben. Dazu bearbeitet sie Ausschnitte aus Urlaubsprospekten und Möbelkatalogen und eigene Fotografien und verfremdet diese durch Körnung und Weichzeichnung, sodass sie wie verschwommene Erinnerungen an frühere Wünsche und Sehnsüchte wirken.

Kataloge:
Nicole Frenzel – Körper Schnitte
Iska Jehl



Verzeichnis aller Kunstausstellungen von 1998 bis 2023

in der Galerie Bezirk Oberbayern

1998

Christine Stadler

Werkschau
31.10.1997 – 8.1.1998

Thomas Bindl, Peter Frisch

Bilder und Skulpturen
6.3. – 24.4.1998

Gertrude Elvira Lanten- hammer, Rüdiger Mertsch

Bilder und Skulpturen
15.10. – 20.11.1998

SeelenART I

Bilder der Bezirkswohn-
gemeinschaften Haar
17.9. – 9.10.1998

1999

Sophie Kaiser

Oberfläche-Unterkante
27.5. – 9.7.1999

SeelenART II

Bild des psychisch Kranken
4.3. – 9.4.1999

Thomas Barnstein, Christine Lindner

Bilder und Plastiken
7.10. – 19.11.1999

2000

Fumiari Ogawa

Metamorphosen
12.10. – 24.11.2000

Nils-Udo

Kunst mit Natur
23.3. – 12.6.2000

SeelenART III

Spiegel der Seele – Werke
aus der Kunsttherapie
20.7. – 25.8.2000

2001

Christoph Drexler

Landschaften
15.2. – 30.3.2001

Walter Angerer der Jüngere

Verwandlungen – Fraßbilder
5.4. – 6.5.2001

Michael von Brentano

Gräberfeld – eine
Ausgrabung bei Vagen
17.5. – 29.6.2001

Helmut Kirchlechner,

Monika Schultes

Zeiträume. Malerei
und Installation
20.10. – 20.11.2001

2002

Daniel Bräg

Vorrat
28.11.2001 – 13.1.2002

Renate Niebler

Orte. 540 m über dem
Meeresspiegel
24.4. – 7.6.2002

Kristine Oßwald

fluss stand
13.6. – 26.7.2002

euward 2

Femme enceinte à l'oiseau
7.8. – 25.8.2002

Hans Kotter

Licht und Farbe
25.9. – 25.11.2002

2003

Theateratelier

In den Raum gestellt
15.2. – 14.3.2003

Klaus Hilgendag

Expedition. Arbeiten auf
Papier und Bilder
27.3. – 16.5.2003

Werner Maier

Aquarelle
26.6. – 14.8.2003

Renate Niebler

Sprich, damit ich dich sehe.
Aktuelle Patientenportraits
14.9. – 10.10.2003

Peter Weigel

Zeichnungen – Malerei
22.10. – 28.11.2003

2004

Herbert Nauderer

Rembrandt-Ballett
4.2. – 26.2.2004

Wilhelm Kaiser

nature morte und
andere sujets
28.5. – 6.8.2004

Klaus von Gaffron, Wolfgang Schenk

Fotobilder, Installation
8.9. – 29.10.2004

2005

Markus Schlee

In Arkadien
20.1. – 25.2.2005

Andreas Feil

Landschaften und Fotobilder
9.3. – 22.4.2005

Rolf Hegetusch,

Thomas Günther

Wachstafeln und Bilder,
Zeichnungen und Objekte
4.5. – 17.6.2005

Elisabeth Merl

Im Reich der Dinge
29.6. – 12.8.2005

Martin van Bracht, Heike Pillemann

halbehalbe.
Aus zwei Ateliers
8.9. – 16.10.2005

2006

Kiki Stickl

Hinterland
15.3. – 28.4.2006
Cornelia Eichacker,
Toni Stegmayer
Bilder, Skulpturen
14.9. – 3.11.2006

2007

Sara Rogenhofer, Emö Simonyi

25.1. – 16.3.2007

Sabine Berr, Petra Hofmann

Malerei, Raum- und
Wandarbeiten
29.3. – 25.5.2007

Groupe Smirage und MouseArt

ungenormt. Werke körper-
behinderter Künstler der
Pfennigparade
14.6. – 3.8.2007

Christian Frosch,

Lara Simonetti

6.9. – 12.10.2007

Marianne Schliwinski

20.10. – 7.12.2007

2008

Michael Jochum, Jess Walter

Fotografie, Malerei
12.3. – 23.5.2008

Christina von Bitter, Eva Schöffel

Plastiken und Zeichnungen,
Druckgrafik und Wand-
objekte
10.7. – 12.9.2008

Hermann Bigelmayr,

Almut Wöhrle-Russ

Installation, Malerei
2.10. – 14.11.2008

2009

Lena von der Made, Alfred Regnat

Malerei, Skulpturen
11.2. – 01.4.2009

Stefan Eberstadt, Bruno Wank

Rauminstallationen
30.4. – 26.6.2009

Achim Booth,

Wolfgang Temme

Malerei, Plastik
8.7. – 25.9.2009

Eva-Maria Lankes

Zwischenbericht –
All the lonely people
17.10.2009 – 8.1.2010

2010

Doris Hahlweg, Gisela Heide

Von zwei Seiten. Malerei
11.2. – 9.4.2010

Birthe Blauth,

Jadranka Kosoric

Videoinstallation,
Konzeptkunst

Theresia Hefe,

Susan Stadler

Fotografie, Malerei
16.10. – 26.11.2010

2011

Albert Coers,

Katharina Weishäupl

Installation, Grafik
17.3. – 20.5.2011

Monika Humm, Christine Ott

Malerei, Zeichnung
9.6. – 29.7.2011

SeelenArt 2011

16.9. – 30.9.2011

Patricia Gilyte,

Anne Wodtcke

Raumarbeiten, Skulptur
in Aktion
15.10. – 25.11.2011

2012

Thomas Heyl,

Conny Siemsen

Skulpturen und
Scherenschnitte
7.2. – 26.4.2012

Lucia Falconi,

Elisabeth Heindl

Skulpturen und Bilder,
Zeichnung und Installation
16.2. – 15.4.2012

Bo Christian Larsson,

Sandra Filic, Peter Riss,

Verena Frensch, Sybille Rath,

Magnus Thorén

himmelgrau. Eine Ausstel-
lung des Münchner Bündnis
gegen Depression
2.5. – 21.9.2012

Andreas Kuhnlein

Berührt
20.10. – 12.12.2012

2013

Angelika Ecker-Pippig und

Künstlergruppe reSOURCE

gegenüber und zugleich.
Malerei und Installation
11.6. – 27.9.2013

Ivan Baschang, Caro Jost

Corbeilles de Paris,
Im Spiegel der Städte
19.10. – 4.12.2013

SeelenArt 2013

12.12.2013 – 24.1.2014

2014

Ruth Detzer und

Tanja Fender

original stories.
Malerei und Skulpturen
19.2. – 25.4.2014

The Hu (Rudi Hurzlmeier, Leonhard Hurzlmeier, Julina Hurzlmeier)
The Hu-Show.
Hurzlmeier der Komische – der Abstrakte – der Naive
21.5. – 22.8.2014
Siglinde Berndt und Stefan Wischnewski
Passage.
Objekte und Installationen
18.10. – 5.12.2014

2015

Alexis Dworksy und Nadine Loes mit Theaterprojekt
Moment mal bitte
Flimmern.
Konzeptkunst und Fotografie
11.2. – 10.4.2015
Petra Amerell und Heiko Börner
color and stills.
Malerei und Skulptur
29.4. – 31.7.2015
Tim Bennett und Diana Sprenger
Was ist wenn
26.11.2015 – 26.2.2016

2016

Dörthe Bäumer und Lotte Lehmann
Schichtarbeit
17.3. – 10.6.2016
SeelenArt 2016
30.6. – 29.7.2016
Claudia Weber und Silvia Wienefoet
Die Stadt ist grausam.
Rückzugsorte
17.11.2016 – 3.2.2017

2017

Adidal Abou-Chamat und Jutta Burkhardt
real_y
23.2. – 21.4.2017
Heribert Haselstein und Heike Schaefer
Andromeda
11.5. – 29.6.2017

2018

Verena Friedrich und Marcel Muß
Ebony & Ivory
13.6. – 17.8.2018
SeelenArt 2018
19.9. – 9.10.2018
Ina Ettlinger und ART-WOOL (Martin Brauner, Angela Osman)
Ein Hut, ein Stock, ein Oberteil
20.10.2018 – 1.2.2019

2019

Julius Hartauer und Carolina Camilla Kreusch
Ortung
20.2. – 26.4.2019
Sheila Furlan und Rosa Maria Krinner
Memory
19.5. – 13.9.2019
Augusta Laar und Samuel Rachl
mitteilen
19.10.2019 – 7.2.2020

2020

Sinan von Stietencron und Monika Supé
Teilhabe
18.3.-30.9.2020
Sibylle Kobus und Sabine Münch
ganz innen
11.11.2020 – 30.4.2021

2021

Ariane Beck und Pernilla Henrikson
Natürlich verbunden
19.5. – 16.7.2021
SeelenArt 2020
28.7. – 17.9.2021
Ruth Effer und Christoph Lammers
Linie Form Schwingung
16.10.2021 – 25.2.2022

2022

Pezi Novi und Elke Zauner
Riss und Raum
23.3. – 01.6.2022
SeelenArt 2022
13.7. – 16.9.2022
Christian Heß und Jakob Steiger
Berg und Tal
12.10.2022 – 10.3.2023

2023

Nicole Frenzel und Iska Jehl
Einschnitte Ausschnitte
10.5. – 15.9.2023
Katrin Bittl und Reiner Heidorn
We Are Plants
11.10.2023 – 16.2.2024

2024/2025

Robert Bisl und Daniel Engelberg

Patricia London Ante Paris und Michel Ries

Carsten-Caren Lewerentz und Susanne Winter

Ergül Cengiz und Christian Wichmann



Lichtinstallation von Silvia Wienefoet
aus LED-Braillepunkten
Ich sehe was was du nicht siehst

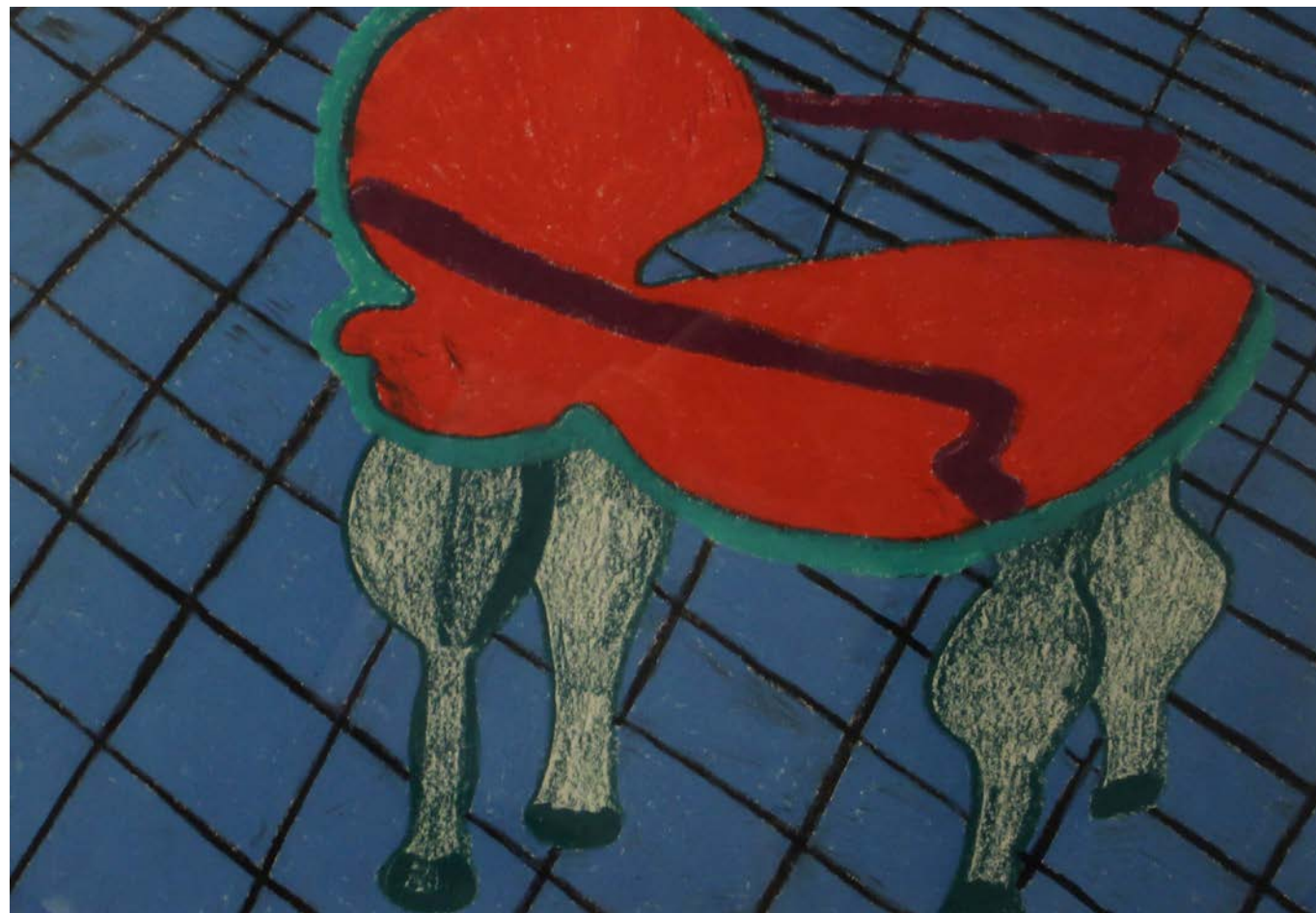
Sammlung Kunst inklusive!

Aufbauen, erfassen,
sichtbar machen

Die *Galerie Bezirk Oberbayern* baut seit Beginn ihres Bestehens aus Ankäufen ihrer Ausstellungen eine Sammlung zeitgenössischer Kunst aus Oberbayern auf. Mit *Kunst inklusive!* erhielt das Sammlungsprofil einen inklusiven Schwerpunkt. Die Sammlung umfasst aktuell einen Bestand von 75 Kunstwerken oberbayerischer Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderung. Die Sammlung *Kunst inklusive!* wird weiter wachsen – dieses Ziel ist im Leitbild der Galerie fest verankert.



Peter Stötter, o. T., Acryl auf Leinwand, 2006, 120 x 80 cm.



Hans-Peter Brandmeier, Barocksessel, Ölpastellkreide auf Papier, 2010, 30 x 42 cm.



Die Kunstwerke der Sammlung *Kunst inklusive!* werden über das Projekt *Datenbank für Kulturgüter der Bezirke Oberbayern und Schwaben* digitalisiert und mittelfristig als Online-Datenbank der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Sammlung und das künftige digitale Archiv ermöglichen es, die Werke aus dem Bereich der inklusiven Kunst nachhaltig zu sichern und darüber hinaus als Teil des kulturellen Gedächtnisses Oberbayerns sichtbar werden zu lassen.

Die **Galerie Bezirk Oberbayern** kauft einzelne Kunstwerke. Von Künstlern und Künstlerinnen, die in der Galerie eine Ausstellung hatten.

Die Künstler und Künstlerinnen sind **Menschen mit und ohne Behinderung**. Aus Oberbayern.

Die Galerie baut damit eine **Sammlung von Kunstwerken** auf.

Die Sammlung heißt: **Sammlung Kunst inklusive!**

Momentan gibt es schon **75 Kunstwerke**.

Die Galerie kauft **immer wieder** neue Kunstwerke dazu.

Alle Informationen über die Kunstwerke werden im Computer gespeichert.

Man soll die Kunstwerke später auch **im Internet** anschauen können.

Auf der Internet-seite von der Galerie.



Literaturtipps

Kunst
inklusive!

Hier finden Sie ausgewählte Texte und Links
für inklusive Kulturarbeit.



Creability. Kreative und künstlerische Tools für die inklusive Kulturarbeit. Praxishandbuch
Herausgeber: Un-Label e. V.
www.un-label.eu/project/creability-praxishandbuch



Diversitätskompass. Wie können Kulturinstitutionen diverser werden?
Herausgeber: Kulturstiftung des Bundes
www.kulturstiftung-des-bundes.de/fileadmin/user_upload/content_stage/360/360___Diversitaetskompass.pdf



Handbuch. Inklusive und barrierefreie Kulturarbeit
Herausgeber: Servicestelle Inklusion im Kulturbereich
www.inklusion-kultur.de/infoportal/handbuch-2



Menschen mit Hörschädigung im Museum? Kein Problem!
Herausgeber: Museumspädagogisches Zentrum München
www.mpz-bayern.de/veroeffentlichungen/materialien/veroeffentlichungen/materialien/lehrerhandreichungen/index.html



Museen blinden- und sehbehindertengerecht gestalten.
Herausgeber: Deutscher Blinden- und Sehbehindertenbund
www.dbsv.org/broschueren.html#sonstiges



Museum und Inklusion. Kreative Wege zur kulturellen Teilhabe
Herausgeber: Bärbel Maul und Cornelia Röhlke, transcript-Verlag
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4420-3/museum-und-inklusion

Weblinks

Netzwerk Leichte Sprache
www.leichte-sprache.org

Die Neue Norm – das Magazin über Inklusion, Vielfalt und Alltag
www.dieneuenorm.de

Leidmedien – Klischeefrei über Menschen mit Behinderung berichten
www.leidmedien.de

Barrierefreie Veranstaltungen planen
www.ramp-up.me



Impressum

Kunst inklusive! Band 3

Herausgeber:
Bezirk Oberbayern

Konzept und Realisierung:
Dorothee Mammel, Galerie Bezirk Oberbayern

Redaktion:
Ute Leitner (www.u-text.de)
Kerstin Schwabe, Bezirk Oberbayern

Die Texte in Leichter Sprache wurden
übersetzt von Verena Reinhard,
Medienwerkstatt einfach verstehen, und
geprüft von Menschen mit Lernschwierig-
keiten (www.einfachverstehen.de).

Gebärden: Birgit Fehn

Fotonachweis:
Titelbild: Tastführung zur Ausstellung
Andromeda mit der Künstlerin Heike Schaefer.
Foto: Benjamin Schmidt
Amelie Niederbuchner S. 58; Ariane Beck S. 68;
Atelier Augustinum S. 55, 59; Benjamin
Schmidt S. 1, 3, 9, 10, 12, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 31,
37, 40, 42, 43, 47, 48, 50, 51, 52, 54, 57, 61, 62, 63,
66, 67, 69, 81, 85 und Rückseite; Bernhard
Rohnke S. 46; Claudia Weber S. 49; Diana
Sprenger S. 44; Karin Brunner S. 36, 87; Marion
Vogel S. 33; Martin Brauner S. 56; Maximilian
Hänisch S. 64, 65; OBA München S. 10; Seelen-
ART S. 83; Stephanie Lyakine-Schönweitz S. 32;
Verena Frensch S. 36
Alle anderen Fotos: Bezirk Oberbayern

Gestaltung und Satz:
Christina Gegenfurtner, München

Druck:
Druckerei Wind+Michl, München

Nachhaltiger Druck auf zertifiziertem
100% Recyclingpapier

Auflage:
1 000 Stück

Erscheinungsjahr:
Oktober 2023

Barrierefreie PDF:
Christina Gegenfurtner in Zusammenarbeit
mit dem BIT-Service des BBSB

Wir danken allen, die zum Gelingen dieser
Publikation beigetragen haben!

Die auf den Ausstellungsseiten angegebe-
nen Kataloge und die Publikationen
Kunst inklusive! Band 1 und 2 können über die
Webseite der *Galerie Bezirk Oberbayern*
bestellt werden: www.kunst-inklusive.de



„Wir hecheln in unserem Arbeitsumfeld der Zeit ständig voraus, und gleichzeitig stellen wir regelmäßig fest, wie sehr wir in der Wiederholungsschleife festkleben. Gesellschaftliche Veränderungsversuche kommen vielerorts nicht aus den Kinderschuhen. Die liebevolle und unermüdliche Arbeit des Galerie-Teams ist deshalb nicht hoch genug zu schätzen: Inklusion ist dann gelungen, wenn sie eigentlich kein Thema mehr ist. Die Ausstellungen bieten ein Forum für eindrucksvolle, hochprofessionelle Künstlerinnen und Künstler, darunter auch Menschen in besonderen Lebenssituationen. Sekundär ist dabei, mit welcher Art der Einschränkung sie leben. Im Vordergrund steht immer die künstlerische Qualität. Jeder Besuch bereichert. Auf in die nächsten Dekaden!“

Christiane Pfau, Münchner Feuilleton



GALERIE BEZIRK OBERBAYERN

Galerie Bezirk Oberbayern
Prinzregentenstraße 14
(gegenüber Haus der Kunst)
80538 München

- gegründet 1998
- inklusives Galeriekonzept seit 2012
- 2 bis 3 Doppelausstellungen jährlich mit inklusivem Kunstvermittlungsprogramm
- Barrierefreier Zugang



galerie@kunst-inklusive.de
www.kunst-inklusive.de



„Die Galerie Bezirk Oberbayern ist ein barrierefreier Ausstellungsort zeitgenössischer bildender Kunst in München. Unser Auftrag ist die Förderung bildender Künstlerinnen und Künstler aus Oberbayern und die Umsetzung des Rechts auf eine aktive Teilhabe an Kunst, Kultur und Bildung unabhängig von Behinderung, Alter, Bildungshintergrund und sozialer Herkunft.“

(Aus dem Leitbild der Galerie)